

## Ostmärkische Tageszeitung

## Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

**Angabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn** Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gepaltene Kolonellzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Restemerkel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Rathhainstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

**Thorn, Sonnabend den 17. September 1910.**

Druck und Verlag der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Bartmann** in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

### Die angebliche Wahlparole.

Was über eine vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg bereits jetzt für die nächsten Wahlen ausgearbeitete Wahlparole gemeldet worden war, hat sich als Fantasiestück erwiesen. Trotzdem fahren gewisse Leute fort, sich darüber zu entrüsten, daß der Reichskanzler dem Volke eine Wahlparole aufzwingen wolle. Damit wird der Schwindel noch verstärkt. Die Demokraten mochten glauben, es wunder wie Schlaf angedreht zu haben, als sie die Falschmeldung in die Welt setzten. Es kommt aber manchmal anders, als man denkt. Die Falschmeldung hat das Gute gehabt, die Manchesterseele unserer Linken zu enthüllen. Freisinnig, fortschrittlich, demokratisch ist bei ihr im Gegensatz zu den verwandten politischen Parteien des Auslandes identisch mit freihändlerisch. In Frankreich fällt es den radikalsten Parteien nicht ein, die Aufhebung der Schutzzölle zu verlangen; in Amerika denken weder Republikaner noch Demokraten an ein Verlassen der Schutzpolitik; die revolutionären Parteien Rußlands haben einen ganzen Saal voll radikaler Forderungen; die des Freihandels ist nicht darunter. Wer in der letzten Zeit unsere linksliberale Presse verfolgt hat, wird gefunden haben, daß diese Herrschaften nichts, aber auch garnichts in den dreißig Jahren gelernt haben, seit denen sich unsere nationale Arbeit eines vernünftigen Schutzes erfreut, und er wird gefunden haben, daß sie jetzt den Moment für gekommen erachten, Breche in den wirtschaftlichen Schutzwall zu legen, der unter Leitung seines Geringeren als des Fürsten Bismarck errichtet worden ist. Die Forderung der Öffnung der Grenzen für Vieh ist der erste Schritt. Wird dieser Forderung Erfüllung, dann kommt umso stürmischer die weitere Forderung: Aufhebung der Agrarzölle überhaupt. Ist das erreicht, dann ist die Beilegung der Industriezölle ohne große Mühe durchzuführen. Der Ministerrat beim deutschen Bundesstag Dr. Pöhlle proklamiert in einem Berliner Blatt als nationalökonomisches Grundgesetz, daß Produktion und Konsumtion sich im freien Widerspiel der Kräfte begehen sollen. Da haben wir wieder das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte, in das einzugreifen die Freihändler seit 1873 als Torheit und Verbrechen erklärten. Auch Darwin mußte mit seinem Kampf ums Dasein herhalten, um die Theorie zu schützen, daß der Staat in das wirtschaftliche Leben nicht eingreifen dürfe. Es sei nur recht und billig, wenn im schärfsten Konkurrenzkampf der Schwächere untergehe; umso leistungsfähiger werde der Stärkere, der Sieger, daraus hervorgehen. Zu Ende des freihändlerischen Experiments in den 70 Jahren die deutsche Produktion mit großen Schritten dem Untergrunde entgegen; sie war schon auf dem Niveau: „Billig und schlecht“ angekommen. Und welche Entwicklung hat unsere industrielle und landwirtschaftliche Produktion unter der Herrschaft eines vernünftigen Zollschutzes genommen! Im Inlande wird ganz überwiegend deutsche Ware verbraucht und auf dem Weltmarkt hält die deutsche Konkurrenz dem bedeutendsten industriellen Exportstaate die Stange. Unsere Landwirtschaft produziert auf einer bestimmten Fläche ein Vielfaches dessen, was in vielen Agrarstaaten auf derselben Fläche produziert wird. Nun schreit man über Teuerung. Freilich ist heute der Lebensunterhalt teurer, als er früher war; aber haben sich denn die Erwerbsverhältnisse im Durchschnitt nicht erheblich darüber hinaus verbessert? Hat sich die Lebenshaltung nicht ganz unvergleichlich erhöht? Die Fleischpreise sind jetzt besonders hoch. Aber hat sich der Fleischkonsum heute gegen den vor 30 Jahren wohlverstanden nicht nur absolut, sondern auch relativ, also pro Kopf der Bevölkerung nicht ganz bedeutend gesteigert? Das Fleisch war billiger damals als der Hungerstrophus in Oberschlesien, im Erzgebirge, in Thüringen und in der Eifel die Bevölkerung beglückte. Was haben denn die, die damals

zugrunde gingen, von den billigen Fleischpreisen gehabt? Sie hätten mit Freuden die dreifachen Preise gezahlt, wenn sie den Verdienst gehabt hätten, den jetzt die Leute ihres Standes und Berufs haben. Und da sollen wir wieder in die alten traurigen Verhältnisse zurückgeschleudert werden? Die das wollen, das sind die Reaktionsäre. Nieder mit diesen Reaktionsbestrebungen, den gefährlichsten von allen! —k.

### Ein „Irrtum“.

Die unausgesetzten Bemühungen der Parteien der Rechten, insbesondere der konservativen Partei, die politische Öffentlichkeit für die Nöte und Forderungen des Mittelstandes zu interessieren, haben neben manchen schönen praktischen Erfolgen auch eine nicht zu unterschätzende moralische Wirkung gehabt.

Seitdem die Mittelstandsfrage durch die andauernden Mahnungen aller derer, die von jeher mit Überzeugung für den Mittelstand eingetreten sind, mehr und mehr in den Vordergrund des innerpolitischen Lebens unserer Tage gerückt ist, hat man es sich auf gegnerischer Seite, so auch beim Freisinn, zunächst einmal doch wenigstens abgewöhnt, den Mittelstand und seine berechtigten Bestrebungen zu verspotten und zu verhöhnen. Als bei den Beratungen über das Handwerkergesetz vom Jahre 1897, durch das die heutigen Handwerkskammern geschaffen wurden, die freisinnigen Parteien, um dieses Gesetz zu Falle zu bringen, das Mittel der Obstruktion anwandten und dieses Verhalten von dem Abg. Gröber verdiermaßen scharf getadelt wurde, erwiderte darauf der Abg. Eugen Richter: „Es gibt sehr viele menschliche Verhältnisse (!), die Veranlassung geben können, bei einer Abstimmung zu spät zu kommen!“ Als unser Kaiser einmal aus sprach: „Wir sind das Salz der Erde,“ da schrieb die „Hilfe“ des freisinnigen Abg. Naumann in ihrer Nummer vom 2. April 1905 dazu wörtlich folgendes: „Wir sind das Salz der Erde! Sind wir das? Es klingt wie Behmut und Sehnsucht, uns in der Zeit der kleinherigen Mittelstandsretterei das Salz der Erde nennen zu hören!“ Heute gefällt sich der Freisinn selbst in der Rolle des „Mittelstandsretters“. Das kann er nun freilich halten, wie es ihm beliebt. Ja, man könnte sich im Interesse des Mittelstandes vielleicht sogar darüber freuen, wenn auch nur einigermassen die Gewähr dafür bestände, daß damit auch eine innere Wandlung Hand in Hand geht. Was jedoch dem Freisinn nicht zusteht, ist der Versuch, Geschichte zu fälschen in dem Verlangen, sich beim Mittelstande wirklich einmal in angenehme Erinnerung zu bringen. Das tut die „Freisinnige Zeitung“ in ihrer Nr. 211 vom 9. d. Mts. in einem Artikel, der dazu bestimmt ist, die kleineren Kaufleute gegen die Konservativen mobil zu machen. Da wird u. a. die völlig unsinnige Behauptung aufgestellt, die Konservativen hätten die Warenhäuser für Arme und Marine und für Beamte gegründet!! Und zum Schluß heißt es: „Alle Versuche von freisinniger Seite, gegen die Steuerfreiheit dieser großen Organisation vorzugehen, sind am Widerstand der patentierten Mittelstandsleute, der Herren Konservativen und des Zentrums, gescheitert.“ — Es gehört eine geradezu eiserne Stirn dazu, derartige Behauptungen aufzustellen, angesichts der Tatsache, daß im Jahre 1896 der gesamte Freisinn gegen die Novelle zur Gewerbeordnung gestimmt hat, die die Einschränkung der Warenhäuser für Offiziere und Beamte herbeiführte, während die Konservativen geschlossen dafür stimmten, und angesichts der Tatsache auch, daß aufgrund eines Antrages des konservativen Abg. Hammer für alle „Ver-eine, einschließlich eingetragener Genossenschaften zum gemeinsamen Einkauf von

Lebens- oder hauswirtschaftlichen Bedürfnissen im großen und Abfaß im kleinen, auch wenn ihr Geschäftsbetrieb nicht über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht“, vom 1. April 1907 die kommunale Besteuerung Platz gegriffen hat.

Wenn der Freisinn beim Mittelstande für sich Stimmung machen will, so muß er es fürs erste jedenfalls schon bei Versprechung bewenden lassen, auf mittelstandsfreundliche Taten ist er nun einmal nicht imstande hinzuweisen.

### Politische Tagesschau.

#### Wieder ein Sozialdemokrat gewählt.

Es war vorauszusehen, daß die von der linksliberalen Presse fortgesetzt betriebene Verhöhnung der bürgerlichen Parteien noch weitere Früchte tragen würde, und so hat auch die Reichstagsersatzwahl in Frankfurt a. Oder-Lebus den Ausgang genommen, den man befürchtet: Der Sozialdemokrat hat über die bürgerlichen Kandidaten gesiegt! Die Ersatzwahl hat am Donnerstag stattgefunden und das Ergebnis liegt bereits bis auf einige ländliche Orte vor. Danach haben erhalten: Arbeitersekretär Dunkel (konservativ und Bund der Landwirte) 5915, Geh. Archivrat Dr. Winter (vereinigte Liberalen) 7556 und Schuhmacher Jaber (Sozialdemokrat) 15310 Stimmen. Schon im ersten Wahlgange dürfte die Wahl der Sozialdemokratie also gesichert sein. — Die Wahl war notwendig geworden durch den Tod des nationalliberalen Abg. Professor Detto, der Wahlkreis befand sich also im Besitz der Nationalliberalen. Bei der Wahl 1907 war das Stimmenverhältnis folgendes gewesen: Hauptwahl: Dr. Braun (Sozialdemokrat) 12388, Prof. Detto (nationalliberal) 10070, Gutsbesitzer Rohde (Reichspartei) 7722, Erbberger (Zentrum) 228. Stichwahl: Professor Detto (nationalliberal) 17805, Dr. Braun (Sozialdemokrat) 12196 Stimmen. Im Jahre 1903 war schon einmal ein Sozialdemokrat, Dr. Braun gegen den konservativen Kandidaten Baumeister Felisch mit geringer Mehrheit gewählt worden. Da aber Brauns Mandat für ungültig erklärt wurde, mußte eine Nachwahl 1904 stattfinden, bei welcher der in seinem alten Wahlkreise Jena nicht wieder aufgestellte nationalliberale Führer Wassermann, der auf die Empfehlung des Reichskanzlers Fürsten Bülow als gemeinsamer bürgerlicher Kandidat aufgestellt worden war, gewählt wurde. — Die liberale Presse wird in ihrer Verlegenheit über den ungünstigen Ausgang der Ersatzwahl in Frankfurt a. O.-Lebus wieder zu der Ausrede greifen, daß die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen auf die „Unzufriedenheit des Volkes über die Finanzreform des schwarz-blauen Bloks“ zurückzuführen sei. Aber diese „Unzufriedenheit des Volkes“ hätte doch ebenjogut in der Wahl des Kandidaten der vereinigten Liberalen, die ja ebenfalls Gegner des „schwarz-blauen Bloks“ sind, zum Ausdruck kommen können. Wie lange wird es noch dauern, bis die Linksliberalen einsehen, daß ihre Hege gegen die Rechtsparteien und ihre wohlwollende Haltung zur Sozialdemokratie lediglich der sozialdemokratischen Partei zugute kommt, ohne ihren eigenen Parteien irgendwie zu nützen? Mit noch größerer Deutlichkeit als vorher gibt diese Lehre wieder die Reichstagsersatzwahl in Frankfurt-Lebus, bei welcher die Nationalliberalen einen Wahlkreis verloren haben, den sie wiederholt besaßen und zuletzt in zwei Legislaturperioden vertraten. Angesichts des ganz bedeutenden Stimmenrückganges der Liberalen ist die Wahl in Frankfurt-Lebus eine Niederlage für die Nationalliberalen, die sich durch nichts hemänteln läßt.

#### Fürst Radolin

telegraphiert der „Post“ aus Paris: „Meine gestrige Abschiedsrede scheint unrichtig wiedergegeben zu sein. Namentlich habe ich eines an mich ergangenen Schreibens mit keinem Wort Erwähnung getan.“

### Vieh- und Fleischpreise.

Auch die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. haben sich vor kurzem mit der Frage der Fleischsteuerung befaßt. Dabei teilte Stadtrat Dr. Levin mit, daß die Preise für Schlachtvieh seit 1906 erheblich gestiegen seien, und zwar um rund 11 Prozent; ins-folgedessen seien auch die Lendenpreise für Fleisch gestiegen, und zwar um 19 bis 21 Prozent. Die Fleischpreise sind also ungefähr doppelt so stark gestiegen wie die Viehpreise. Diese Feststellung ist durchaus nicht neu; es ist aber immerhin interessant, daß sie von einem Stadtrat Levin gemacht worden ist.

### Wieder ein „Erfolg“ des liberalen Bauernbundes.

Kürzlich fand in der Nähe von Gardelegen eine vom deutschen Bauernbunde veranstaltete öffentliche Versammlung statt, in der der Syndikus des Bundes Dr. Böhm einen Vortrag hielt. Wie wir dem „Kreis-Anzeiger für Gardelegen“ entnehmen, gefiel sich Dr. Böhm in endlosen Schimpferien. Er warf mit Ausdrücken wie Hochmut, Anmaßung, Unverschämtheit, Blödsinn und Frechheit um sich und verflieg sich zu der Geschmacklosigkeit, zu sagen, daß die Führer des Bundes der Landwirte, die er als patentierte Bauernfreunde bezeichnete, die Hofen voll hätten. Mit diesen Schimpferien vermochte Dr. Böhm keinen Eindruck zu machen. Daß man sich mit ihnen ernstlich beschäftigen, ist nicht zu verlangen. Dagegen fanden die Herren, die gegen ihn sprachen, u. a. Rektor Koss, den stürmischen Beifall der überwiegenden Mehrheit der Versammlung. Als der letzte der Gegnerredner geendet hatte, verließen fast sämtliche Anwesende den Saal, in dem sich der kümmerliche Rest noch einige Zeit aufhielt. Ob Dr. Böhm auch diese Versammlung als einen „Erfolg“ buchen wird, muß abgewartet werden.

### Zionistentag.

Der in Frankfurt a. M. tagende zwölfte Zionistentag nahm folgende Resolution an: „Der Delegiertentag ist der Ansicht, daß der nationale Charakter der zionistischen Bewegung in der Agitation unzweideutig betont werden müsse, insbesondere soll entschieden Gewicht auf den prinzipiellen Unterschied zwischen dem Zionismus als jüdischen Volksbewegung und allen anderen der jüdischen Organisationen gelegt werden. Der Delegiertentag erblickt in den Gruppenverbänden die zuverlässigste Grundlage für eine systematische Agitation. Er beschließt daher die Organisierung von Gruppenverbänden überall durchzuführen, und macht es den Ortsgruppen zur Pflicht, sich den Gruppenverbänden ihres Bezirkes anzuschließen.“

### Die Kaiserreise nach Ungarn.

Der Kaiser hat auf der Reise nach Ungarn Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 22 Minuten Kreuzburg in Oberschlesien passiert. — Zu dem Jagdausflug des Kaisers nach Ungarn schreibt die Wiener „N. Fr. Presse“: „Kaiser Wilhelm kennt die Nachrichten über die in der Gegend von Mohacs festgestellten Cholerafälle zweifellos sehr genau. Wenn er trotzdem nach Belphe fährt, so geschieht es vielleicht nur deshalb, weil er nicht durch den Eindruck, den seine Abhage hervorrufen könnte, zu übertriebenen Auffassungen über die Ausbreitung der Cholera in diesem Teile Ungarns Veranlassung geben will. Bei dem Wohlwollen, das der Kaiser stets für Ungarn hatte, will er nicht einmal die zufällige Ursache sein, durch die in Europa falsche Meinungen über das Maß der Verbreitung der Cholera entstehen könnten. Lebhaft bedauert muß jedoch werden, daß der Jagdausflug des deutschen Kaisers gerade in dem Augenblick stattfindet, in dem es sicher vom hygienischen Standpunkte aus besser wäre, jeden Anlaß zu vermeiden, der eine Ansammlung von Menschen

an einem Punkt hervorrufen könnte.“ — Die Kabinettskanzlei Kaiser Wilhelms wandte sich am Mittwoch wie aus Wien berichtet wird, telegraphisch an die Mohacser Ärzte um Abgabe einer Meinungsäußerung darüber, ob Kaiser Wilhelm trotz der vorgekommenen Cholerafälle zu den Mohacser Jagden gehen könne. Die Ärzte erwiderten nach längerer Beratung telegraphisch, daß der deutsche Kaiser ruhig kommen könne.

### Beginn der passiven Resistenz auf der österreichischen Südbahn.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Nachdem in der Mittwochs-Konferenz des Direktoriums der Südbahn beschlossen worden ist verschiedene von den Beamten der Südbahn gestellte Forderungen nicht zu erfüllen, hat die Leitung des Verbandes der Südbahn-angestellten beschlossen, Mittwoch Nacht um 12 Uhr auf allen österreichischen Linien der Südbahn mit der passiven Resistenz zu beginnen. — Die Direktion der Südbahn teilt mit: Infolge Scheiterns der Verhandlungen hat Mittwoch Nacht in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr die passive Resistenz auf allen österreichischen Linien begonnen. Die Züge erleiden bedeutende Verspätungen. Der Personen- und Schnellzugverkehr ist bereits in Mitleidenschaft gezogen. Die Stationen Maßleinsdorf, Marburg, Innsbruck, Kufstein, Triefst und Laibach leiden an großem Platzmangel.

### Das belgische Königspaar in Holland.

Der König und die Königin der Belgier, Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind in Amsterdäm eingetroffen und von der Volksmenge begeistert begrüßt worden.

### Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brüssel erfolgt wie von dort gemeldet wird, Ende Oktober. Am 27. Oktober werde das Kaiserpaar die Weltausstellung besuchen, worauf dann offizieller Schluß folgen werde.

### Der französische Antimilitarismus.

Infolge einer Anzeige des Kriegsministeriums hat die Pariser Staatsanwaltschaft gegen den Mitarbeiter eines anarchistischen Blattes, namens Perronet, die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet, weil er in einem gegen die Disziplinarkompagnien gerichteten Artikel die Soldaten zu Ungehorsam und Mord aufgefordert habe.

### Neue Zustände auf den französischen Staatsbahnen.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung mehrerer Lokomotivführer der verstaatlichten Westbahn, in der die Betriebsleitung für die in den letzten Wochen vorgekommenen Eisenbahnunfälle verantwortlich gemacht wird. Es heißt darin, die Betriebsleitung habe die größere Fahrgeschwindigkeit angeordnet ohne Rücksicht auf das Wagengewicht und die Widerstandsfähigkeit der Gleise. In der Erklärung werden sechs Punkte der Strecke Cherbourg—Paris bezeichnet, wo das Gleis in so schlechten Zustände sei, daß bei der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit täglich eine Katastrophe zu befürchten wäre.

### Was die „englische Landwehr“ taugt.

Nach den Manövern, die diesmal sehr anstrengend waren, haben 96 Territorial-offiziere ihre Entlassung eingereicht.

### Nachspiel zu den portugiesischen Wahlen.

Wegen der Wahlen zur Deputiertenkammer in den Bezirken Baro, Vianna, Arganil, Guarda ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Aus diesem Grunde werden etwa vierzig Deputierte der Eröffnung der Kammer fernbleiben.

### Das montenegrinische Ministerium

Lomanowitsch hat seine Entlassung genommen. Der König hat Lomanowitsch mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Krieg General Djurawitsch Innerer Präsident des Staatsrats Djuchlanowitsch, Finanzen Präsident des Rechnungshofes Jergowitsch. Lomanowitsch behält das Präsidium und das Ministerium des Außen. Wukotitsch erhält die Portefeuilles der Justiz und des Unterrichts.

### Die Krisis in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet, die Demission des Ministeriums Malinow sei die unausbleibliche Folge der friedlichen Politik des Königs Ferdinand gewesen, für die Malinow und seine Kollegen die Verantwortung vor der sehr stark erregten öffentlichen Meinung nicht länger hätten tragen wollen. Aus gewissen Anzeichen, so wird berichtet, sei mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß der König alsdann ein neues Ministerium Malinow, aber ohne den bisherigen Minister des Auswärtigen General Papritow, berufen werde, das sei so ziemlich das einzige, was ihm angesichts der Lage im Innern und Außen übrig bleibe. Der König habe die

von Papritow vorgezeichnete russenfreundliche und friedliebende Politik befolgt und sich daher bei den bulgarischen Patrioten in eine üble Stellung gebracht. Dieser Politik, die unter allen Umständen einen Krieg mit der Türkei vermeiden wolle, schreibe man die diplomatischen Mißerfolge Bulgariens in der Angelegenheit der Flüchtlinge zu. Die Neubildung des Kabinetts würde daher unter diesen Umständen eine Rückkehr zur scharfen Tonart bedeuten, die zur Zeit der Erhebung Bulgariens zum Königreich befolgt wurde. Sollte dieser Versuch aber scheitern, so bliebe dem König nichts anderes übrig, als ein demokratisches und deshalb friedliebendes Kabinett zu berufen, das heißt, sich den Demokraten anzuliefern, was aber doch sehr bedenklich sei. Wolle der König dies nicht, so müsse er sich an die Nationalisten halten, die zwar sehr loyal, aber kriegerisch seien. Alles dies mache die Lage äußerst verwickelt. Ein alter Kenner Bulgariens habe kürzlich gesagt: „König Ferdinand hat sich in eine solche Lage gebracht, daß er nur noch ernste Entschlüsse fassen kann.“

### Zur Aretasfrage.

Eine Meldung aus Athen besagt: Die Regierung wird, um persönlichen Geist zu zeigen, die griechischen Offiziere und Unteroffiziere der Gendarmerie, die Areta zu verlassen, nicht ersehen. — Die Konzentrierung türkischer Truppen in Monastir erregt hier Beforgnis. — Die Nachricht, der griechische Gesandte in Konstantinopel, Gryparis, sei nach Athen berufen worden, bestätigt sich nicht.

### Die Finanzen Südafrikas.

Der Finanzminister von Transvaal Hull hielt in Germiston eine Rede, in welcher er erklärte, da die Einkommensteuer des Kaplandes, welcher 525 000 Pfund jährlich betrage, mit dem 30. Juni aufgehört habe, sei nun die Frage, wie dieser Ausfall auszugleichen soll. Es sei eine entsprechende Besteuerung der Diamantminen in der Orange-Kolonie und im Kapland in Erwägung gezogen. Ferner werde eine progressive Steuer auf unedle Metalle vorgeschlagen werden, die so beschaffen sein solle, daß sie den Minen nicht allzu lästig falle.

### Ein südafrikanisches Verteidigungsheer.

Premierminister General Botha erklärte in Johannesburg in einer Rede, aus den Südafrika zu Gebote stehenden Mannschaften könne das beste Verteidigungsheer der Welt gebildet werden. Er ersuche Großbritannien um seine Mitwirkung bei der Schaffung einer solchen aus Angehörigen beider Rassen zusammengesetzten Streitmacht. Seiner Ansicht nach könnte Lord Methuen mit der Organisation dieser Truppe betraut werden, oder, falls ein anderer britischer Offizier dazu notwendig sei, möge sein alter Kriegskamerad Lord Kitchener diese Aufgabe übernehmen.

### Castro.

Die venezolanische Regierung hat beschlossen, sämtliche in Venezuela lebenden Verwandten des früheren Präsidenten Castro auszuweisen. Auf Grund dieses Dekrets haben 42 mit Castro verwandte oder verschwägte Personen den Befehl erhalten, das Land in kürzester Frist zu verlassen.

### Zum provisorischen Präsidenten von Panama

hat die Nationalversammlung Pablo Arosemena nominiert. Arosemena wird die Amtsgeschäfte des Präsidenten für die noch nicht abgelaufene Amtszeit des verstorbenen Präsidenten Obaldia übernehmen.

### Der Kandidat für chilenische Präsidentschaft.

Auf einer Zusammenkunft der liberalen Parteien ist Mittwoch Ramon Barros Luco zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik gewählt worden. Da hinter diesen Parteien der größte Teil des Volkes steht, so glaubt man an einen Erfolg dieser Kandidatur bei den allgemeinen Wahlen am 26. Oktober.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. September 1910.

— Die Königin-Mutter Margherita von Italien kommt demnächst nach Deutschland um in Wiesbaden die Kur zu gebrauchen.

— Das Hoflager des Zaren wird nach den bisherigen Dispositionen am 10. Oktober von Friedberg nach Schloß Wolfsgarten verlegt werden.

— Das fünf Monate alte Söhnchen des Fürstenpaares Teck, das zum Besuch des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha in Reinhardtsbrunn weilte, ist am Mittwoch Abend gestorben.

— Franz v. Morawski, der bekannte Verfasser der Broschüre „Der kommende Tag“ und Vertreter einer gemäßigteren Richtung unter den Polen, wird vom „Dziennik Późnanski“, wie schon gemeldet, als Kandidat für den durch den Tod des Abgeordneten v. Starzynski erledigten Wahlkreis Kosten-Schmiegel genannt, als Kompro-

misskandidat — zwischen welchen Richtungen, wird nicht gesagt. Aber ausdrücklich wird auf Grund der bekannten bösen Erfahrungen mit anderen Abgeordneten verlangt, daß M. in Berlin wohnen und eifrig an den Arbeiten der Kommission teilnehmen müsse. **Riel, 15. September.** Der Begründer der „Rieler Zeitung“, Dr. Ahlmann ist heute Vormittag, 93 Jahre alt gestorben.

### Bundestag der Saalbesitzer.

Breslau, 15. September.

Der Bund der Saal- und Konzertlokal-Inhaber Deutschlands ist im Hotel „de Silésie“ zu seiner 5. Jahresversammlung zusammengetreten, um über eine Reihe von Berufsfragen zu verhandeln. Eingeleitet wurden die Beratungen mit einem Begrüßungsabend in der „Neuen Börse“. Die erste geschäftliche Sitzung eröffnete der Bundespräsident Wolter-Berlin, der die Erschienenen willkommen hieß. Aus dem alsdann erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich der Bund in den fünf Jahren seines Bestehens in erfreulicher Weise entwickelt hat. Am meisten Arbeit verursachte die Differenz mit dem Tonseherverbande. Im Berichtsjahre sind dem Bunde drei neue Bezirksvereine beigetreten. Der Klassenbericht weist ein erfreuliches Bild auf. Hierauf erstatteten die einzelnen Vorstände der Bezirksvereine Referate über die Verhältnisse in ihrem Bezirk. Der Vertreter von Leipzig, Molemann, wies darauf hin, daß man infolge reger Agitation vor den Wahlen zur Ständekammer auf gesetzlichem Wege manches erreicht habe, was bisher zu erreichen nicht möglich gewesen war. Der Vorsteher des Berliner Vereins berichtete, daß sich Berlin namentlich mit der Luftbarkeitssteuer und der Tonseher-Angelegenheit beschäftigt habe. Der Vertreter von Hamburg konnte berichten, daß man dort in Sachen des Militärhospitals gegen verschiedene Saal-Inhaber gute Erfolge erzielt habe. In Bremen war es namentlich die Bierpreiserhöhung und ebenfalls die Luftbarkeitssteuer, die im Mittelpunkt des Interesses und der Arbeiten des Vereins standen. Auf der weiteren Tagesordnung stehen noch die Folgen des neuen Weingesetzes und die Frage der Erteilung von Schankkonzessionen an Logen, Klubs und Vereinskäuser.

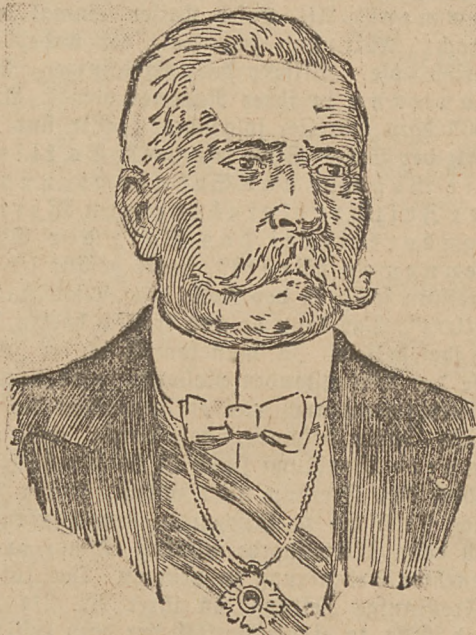
### Cholera.

Bei dem in Köln unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten Schiffer, der mit einem Bremer Schiff von Danzig hierher gekommen war, hat sich nach amtlicher Feststellung der Verdacht nicht bestätigt. Deshalb hat die Gesundheitspolizei die angeordneten Vorsichtsmaßregeln wieder aufgehoben.

Wie aus Butarest gemeldet wird, hat die bakteriologische Untersuchung eines am Dienstag in Gala gestorbene Beamten einer italienischen Schiffsfahrts-Agentur Cholera ergeben. Der Beamte hat sich die Krankheit wahrscheinlich auf einem kürzlich hier eingetroffenen italienischen Dampfer zugezogen.

Während der letzten 24 Stunden sind in Apulien fünf Neuerkrankungen an Cholera und zwei Todesfälle vorgekommen. Eine amtliche Feststellung des Leiters des städtischen Gesundheitsamtes in Neapel besagt, daß der Gesundheitszustand in Neapel anbauend gut ist, und daß bei den als choleraverdächtig gemeldeten Fällen der Choleraverdacht sich nicht bestätigt hat.

Aus Almeria (Spanien) wird gemeldet: In Bord des von Alexandria eingetroffenen Dampfers „Antonia“ haben sich vierzehn verdächtige Krankheitsfälle ereignet. Der Dampfer ist unter Beobachtung gestellt worden.



### Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Mexiko.

Die mexikanische Republik feiert in diesen Tagen das hundertjährige Jubiläum ihrer Unabhängigkeit und zugleich den 80. Geburtstag ihres Präsidenten Porfirio Diaz, dem das Land seinen großen Aufschwung verdankt. General Porfirio Diaz, ein Vollblutindianer, hat sich in seiner Jugend bei den Kämpfen der mexikanischen Republikaner gegen die französische Invasion und den von ihr ins Land gebrachten Kaiser Maximilian hervorgetan. Im Jahre 1877 wurde er zum erstenmal Präsident der Bundesrepublik, an deren Spitze er seither mit Ausnahme der Jahre 1880 bis 1884 ununterbrochen geblieben ist. Während seiner sieben Amtsperioden hat er großes für sein Land geleistet. Es gelang ihm, die früher in Mexiko üblichen blutigen Bürgerkriege und Revolutionen auszurotten, eine starke, moderne Armee zu schaffen und das Land zu bemerkenswerter wirtschaftlicher Blüte zu bringen.

### Provinzialnachrichten.

Briefen, 15. September. (Verschiedenes.) Eine Erhöhung der Steuer für Erlangung der Schankerlaubnis haben die fünf hier niederlassenden Gastwirte

zu erwarten. Der Magistrat hat eine städtische Schanksteuerordnung ausgearbeitet, über welche die Stadtväter in nächster Sitzung beschließen werden. Der Kreis erhebt schon seit einigen Jahren eine Schanksteuer. — Nachdem der Fonds für die Erhaltung eines hiesigen Siechenheims einen nennenswerten Betrag erreicht hat, wird die hiesige Stadtväterkommission dem Plane des Baues dieses Heims näherzutreten. — Der zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Hochdorf gewählte Besitzer Lempsch hat wegen vorgerückter Formfehler die Bestätigung nicht erhalten. Durch tr Pfeilsdorf, 15. September. (Verschiedenes.) Durch einen Schrotschuß in die Beine verletzt wurde die gestrige schwache Frau des ortsarmen Pieg von einem hiesigen Besizer, als derselbe sie in seinem Garten beim Apfelstehlen übernahm. — Der Rottlauf breitet sich hier in bedrohlicher Weise aus. Neuerdings ist die Seuche wieder bei dem Ansiedler Bedtke ausgebrochen. — Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend im vollen Gange. Mit den Erträgen in Quantität ist man jedoch zufrieden. Die Qualität der Kartoffeln läßt jedoch viel zu wünschen übrig, da viele Knollen infolge der heißen Witterung „krank“ sind, auf manchen Feldern bis zu 1/3 des Ertrages.

Marientwerder, 14. September. (Pfarrrwahl.) Für die durch die Berufung des Herrn Dampredigers Simon in die erste Pfarrstelle zu Königs erbedigte Predigerstelle am hiesigen Gemeinde-Dom wurde heute von der kirchlichen Gemeindevertretung Herr Pfarrer Lenz-Gramsch mit 31 Stimmen gewählt. Herr Pfarrer Klapp-Mewe erhielt 11 Stimmen, Herr Pfarrer Diehl-Mostrau 1 Stimme.

Danzig, 15. September. (Oberpräsident von Jagow) tritt seinen fünfwöchigen Erholungsurlaub, den er unterbrochen hatte, um als Vertreter der Staatsregierung an den großen Kongress teilzunehmen, am Freitag früh an und wird zunächst durch Oberpräsidialrat von Diebersmann vertreten.

St.-Eylau, 15. September. (In der gestrigen Stadtväterversammlung) wurde über den Ankauf des Schützenausgrundstücks zum Bau eines Rathauses verhandelt. Da dieses Grundstück sich besonders eignet, wurde der Ankauf zum Preise von 90 000 Mark einstimmig beschlossen. Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Übernahme der Säbenerstraße — Kreisstraße — in städtischen Besitz. Der Kreis ist bereit, mit der Stadt in Verhandlungen einzutreten. Es wurde beschlossen, dem Kreise die folgenden Vor schläge zu machen: Die Pflasterung kostet 220 000 Mark. Der Kreis zahlt für die dauernde Unterhaltung 88 000 Mark für die alten Steine, die er behält 20 000 Mark und als Beitrag zur Pflasterung 40 000 Mark.

St.-Eylau, 16. September. (Maul- und Klauenseuche.) Wegen der in den Nachbarkreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der hiesige Bahnhof für Viehverladungen gesperrt.

Posen, 14. September. (Die Unterhaltung des Polener Kaiserhofes.) Für die Unterhaltung des Polener Kaiserhofes hat sich dem Vernehmen nach der Kaiser verpflichtet, der Kronbesitzverwaltung für jedes Rechnungsjahr die Summe von 88 000 Mark zu erstatten. Die Kosten einer etwaigen Hofhaltung trägt die Krone allein. Ein solcher Staatszuschuß müßte im kommenden Etat angefordert werden.

### Enthüllung des Kaiser Wilhelms-Denkmal in Graudenz.

Aus Anlaß der Enthüllungsfeste des Kaiser Wilhelms-Denkmal, eines schlicht militärischen Stabesdenkmal für Kaiser Wilhelm I., prangt die Stadt Graudenz heute im festlichen Gewande. Die öffentlichen und ganz große Zahl privater Gebäude haben geflaggt. Die besonderen Schmuck hat der Marktplatz angelegt. Umlegenden Häuser sind mit Bäumen und Früchten grün geschmückt und von elf großen Fahnenstangen, die um das Denkmal aufgestellt worden waren, flatterten im Winde lustig die deutschen Flaggen. Die Wägen sind mit Girlanden verbunden, aus denen zahlreiche Fähnlein hervorlugen. Große mit Kornblumen durchwehte Kränze, die in der Mitte der Mästen angebracht sind, dienen als geschmackvoller Verbindungsschmuck. Die Feier, zu der in Vertretung des Oberpräsidenten Herr Regierungspräsident Forster-Danzig, ferner Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienburg, der kommandierende General des 17. Armeekorps von Madawen, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden als Gäste erschienen waren, begann unter sehr reger Beteiligung aus Stadt und Land, ganz besonders der Vereine und Schulen, gegen 11 1/2 Uhr mit einem von den Graudenz'er Wehjelgau-Gesangvereinen gemeinschaftlich vorgelegenen von Professor Reimann-Graudenz eigens für die Feier gedichteten Liebes dem Melodie „O Schutzgeist alles Schönen“ mit Orchesterbegleitung. In der Festrede präsidierte der Oberbürgermeister Herr Oberbürgermeister Kühnast. Das Denkmal gesehene Herr Oberbürgermeister Kühnast den ersten deutschen Kaiser, dem zu Ehren das Volk ein Denkmal geweiht wird, als allgemeinen Liebling des Volkes und als Vorbild eines deutschen Fürsten, dessen Bild das deutsche Volk nicht nur im Herzen tragen, sondern auch körperlich vor Augen sehen will. Diesem Herzensdrange entsprende das Denkmal, das jetzt hier vor uns Künsterhand geschaffen sei. Auf ein Zeichen des kommandierenden Generals von Madawen fiel hierauf die Hülle. Die Fahnenkompanie, die das Infanterie-Regiment Nr. 129 gestellt hatte, präsidierte und vom Schloßberg herab ein Salut von 33 Kanonenschüssen wurde von der vollzogenen Weise. In einer kurzen Ansprache dankte hierauf Herr Oberbürgermeister Kühnast als Vertreter der Stadt sämtliche edlen Spendern, die die Bewirkung des schon seit 1897 festgehaltenen Gedankens der Errichtung eines Kaiser Wilhelms-Denkmal in Graudenz ermöglicht haben und gab die Versicherung ab, daß die Stadt es sich aneignen lassen werde, das Denkmal wie ein Kleinod zu ehren und zu erhalten. Die Ansprache klang in ein Hoch auf den Entel des vereinigten Kaisers, Wilhelm II. Nach dem von den vereinigten Gesangvereinen zum Vortrag gebrachten „Völkergedicht“ von Abt schloß die Feier und bald darauf schmückten das Denkmal über 50 Kränze, die die städtischen Behörden, Vereine und Innungen und die höheren Schulen gestiftet hatten. Im Anschluß an die Feier fand im Hotel „Schwarzer Adler“ ein Festessen zu 150 Gedecken statt.

Das Denkmal stellt den greisen Kaiser im Interim mit Mantel und dem ehemaligen Füllfederhalter dar. Die Brust schmückt drei Orden, die der Kaiser am liebsten trug, den Orden pour le mérite und zwei eiserne Kreuze von 1813 und 1870. Für die Herstellung und Vierung sowie die Aufstellung des Denkmals erhielt der Bildhauer Heinrich Günther-Gera ein Honorar von 33 000 Mark. Die Gießerei für das Kaiserpaar aus echter Bronze ist von der Gießerei Gladenbeck & Sohn in Friedrichshagen gegossen. Das Denkmal enthält zwei Brunnenanlagen, die Wassererzeugung geschieht durch Pumpbetrieb mit elektromotorischer Kraft. Auch die Wasserpeier und Säwentspise sind aus echter Bronze hergestellt.

**Localnachrichten.**

Thorn, 16. September 1910. (Personalien.) Dem pension. Bahnwärter Karl Schulz zu Lauer im Landkreise Thorn ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der Militärärzter, baltische Amtsgerichtsrat Ludwig Bruh in Culmsee ist zum etatsmäßigen Amtsgerichtsrat ernannt worden und in dieser Eigenschaft dem Amtsgericht in Schwab überwiehen.

(Der Wohnungsgeldzuschuß für Beamte.) Bei Festsetzung des Wohnungsgeld- und der Finanzen bekannt geben, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1910 erfolgten Berechnungen unberücksichtigt. Den in der erwähnten Zeit verstorbenen Beamten ist vielmehr der bisherige Zuschuß zu gewähren, bis — vom 1. Juli ab — der Zuschuß nach dem 25. Juni dieses Jahres für eine Herabsetzung des Wohnungsgeldzuschusses angegeben sind.

(Postausweiskarten.) Nach einer Vereinbarung mit der italienischen Postverwaltung sind vom 1. Oktober d. Js. ab auch die deutschen Postausweiskarten in Italien als gültig anzusehen. Ebenso werden die italienischen Identitätskarten in Deutschland als vollgültige Ausweise anzusehen. Vom 1. Oktober ab werden die deutschen Postausweiskarten einen französischen Berechtigten mit der italienischen Postverwaltung...

(Verzeichnis der Kontoinhaber.) Die Kontoinhaber der Reichs-Postbank sind in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag nach dem Stande am 1. September zu erscheinen. Der Nachtrag kann zum Preise von 40 Pf. von den Postämtern bezogen werden.

(Von evangelischen Lehrern.) Gestern nachmittags um 2 Uhr unternahmen die Klassenlehrer des Seminars einen Fußmarsch nach Eberweh. Nach mehrtägigem Aufenthalt dortselbst wurde um 7 Uhr der Heimmarsch angetreten. Injiziert wurde sowohl als auch der Abgangsschüler der Seminarsieger-Bromberg. Das Seminar, das bisher nur eine mehrtägige Übungsschule hatte, erhält nunmehr auch noch eine einjährige, damit die Seminaristen auch den einschlägigen Unterrichtsbetrieb, wie er noch in kleinen Ortschaften vorkommt, kennen lernen.

(Verein Frauenwohl Thorn.) Der Verein Frauenwohl Thorn hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Mitgliederversammlung zunächst über die noch dem Muster derartiger in anderen Städten bestehender Einrichtungen. Da sich verschiedene Damen dazu bereit erklärten, diese Sache tätig zu unterstützen, so konnte die baldige Verwirklichung des lange gehegten Planes beschlossen werden. Es ist beabsichtigt, zunächst einen Rechtsanwalt als juristischen Beirat dafür zu gewinnen. Doch muß Genauerer erst noch beraten und sich mit dem Vorstande und den Mitgliedern einig machen. Die Hausfrauen werden gebeten, diese Angelegenheit im eigenen und im Interesse der dienstlichen Tätigkeit zu unterstützen. Als Delegierte zu dem am 29. und 30. d. Ms. in Dirschau stattfindenden Frauentage wurde Frau Schlegel gewählt, die Delegation zu der Bischofsgaube, die später stattfinden wird, ist noch unentschieden.

(In der literarischen Vereinerung.) Die literarische Vereinerung sprach gestern über die bedeutendste Maler des 19. Jahrhunderts. Sein technisches Können war eminent und von allem Genre- und Anecdotalen hat die Kunst als Selbstzweck ausgeübt. Der mit großem Erfolg ausgeführte Vortrag war durch die Rede glänzender Reproduktionen unterstützt. Hauptgegenstände: „Dahauer Bäuerinnen“, „Der Jäger“ und „Nationalgalerie“.

(Klubverein Thorn.) Die gestern abgehaltene Monatsversammlung beschloß, das durch eine Fahrt mit Booten und Dampfbooten im Kreis der Vereine zu feiern, woran sich ein Abendessen im Krüsshof anschließt. Ferner wurden die vierer bemittelte, neu anzuschaffenden Touren-Vereinsangelegenheiten verhandelt.

(Thorn Stadtheater.) Aus dem neuen Programm: Wie schon des öfteren erwähnt, findet unter der neuen Direktion Hugo Hofker am Sonntag den 17. d. Ms., abends 7 1/2 Uhr statt. Zur Aufführung gelangt das mit ganz neuen Kostümen ausgestattete Werk „Herodes und Mariamne“, Tragödie von Friedrich Hebbel. Eingeleitet wird der Abend durch eine Festouvertüre, dirigiert vom Kapellmeister Am Sonntag, den 18. d. Ms. geht Eugen Wert in dieser Aufführung mit „Tiefand“ in Szene. Wert in Eugen Wert's zweiter Bearbeitung strichlos aufgeführt wird. Im bedeutend verstärkten Orchester steht, was erwähnt zu werden verdient.

(Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Markt war das Geschäft mäßig, außer in jungem Getreide, dessen Zeit ja nun bald vorbei ist. So ist der Preis für Weizen unter 100 Mark — und in sich das Füllhorn Kommas, — schlief zu. So waren Tomaten und mit Bohnen, aus dem letzten Jahr, allenfalls noch, für uns schmackhaft werden. Die Preise waren wenig verändert. Auf dem Fischmarkt herrschte die folgende Notierung: 1,00—1,20 Mark das Pfund Lebendgewicht,

Zander 1,00 Mark, Karpfen 90 Pfg., Hecht und Barsche 80—90 Pfg., Karbinnen und Bressen 50 Pfg. Krebse waren in großen Mengen, 20 Schod, darunter 8 Schod große, am Markt, die selbst zu dem gedrückten Preis von 3—6 Mark das Schod um 12 Uhr nicht ganz abgesetzt waren.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

(Gefunden.) wurden eine silberne Uhr und ein Schlüssel. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Wander.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,14 Meter, er ist seit gestern um 20 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,53 Meter auf 2,30 Meter gefallen.

Podgorz, 16. September. (Die für gestern anberaumte Stadtvorordnetenversammlung) fiel wegen Beschlußunfähigkeit aus.

**Briefkasten.**

M. A. hier. Ein russischer Untertan, der sich in Deutschland niederlassen will, bedarf der Genehmigung der königl. Regierung, die nach erfolgter Niederlassung bei der Polizeibehörde oder dem Landratsamt nachgesucht zu werden pflegt. Nähere Auskunft wird Ihnen auf dem Polizeisekretariat, Rathaus, Zimmer 49 erteilt werden.

B. G. Eine drei Monate nach dem Einziehen festgestellte Feuchtigkeit der Wohnung — die ja vom Mieter selbst verschuldet sein kann — ist kein Grund zum Vertragsbruch. Fordern Sie zunächst den Vermieter auf, das schadhafte Dach ausbessern zu lassen. Auf jeden Fall bedürfen Sie, wenn Sie die Aufhebung des Mietvertrages herbeiführen wollen, eines ärztlichen Gutachtens.

Weidmannsheil. Der Bezirksausschuß hat eine Änderung des Termins nicht beschloßen, sodas die Jagd auf Fasanen und Birchkuckuck heute begonnen.

**Wie Johannes Schlaf die „Unhaltbarkeit der Copernikanischen Auffassung“ beweist.**

Von H. S. Krüger. (Schlußwort vorbehalten.) Wenn ich's recht betrachten will Und es ernt gewohnt. Steht vielleicht das alles still, Und ich selber jahre.

Der neue Copernikus. Goethe. Verm. Ged.

Horaz mißt zwar in seinen Episteln (1; 1) dem Dichter-Philosophen die Fähigkeit bei, alles zu können. Doch scheint dieser in der Gegenwart kein großes Glück zu haben, wenn er naturwissenschaftliche Grundanschauungen bekämpft. So müßte sich wie bekannt, Goethe vergeblich, einige Grundlehren der Optik zu Falle zu bringen. Dann stellte vor ein paar Jahren Strindberg in seinem „Blaubuch“ geradezu haarsträubende Irrtümer der Wissenschaft fest. Auch bei dem Copernikanischen Sonnensystem gab es für ihn einen „furchtbaren Haken“, nämlich die Geschwindigkeit der Erde in ihrer Bahn von 30 Kilometer. Dies war natürlich Unsinn, wie er „bewies“. Jetzt erhebt sich Johannes Schlaf in der alten Goethestadt Weimar, um einen neuen Beweis gegen die Unhaltbarkeit der Copernikanischen Auffassung aufgrund von Beobachtungen zu erbringen. Allerdings schränkt Horaz seinen oben erwähnten Ausspruch dahin ein: „Wenn ihn nicht etwa ein Schnupfen plagt.“ Und wie leicht kann man sich den beim Beobachten holen! Aber sollte ihm bloß deswegen der Beweis nicht gegliückt sein? Sehen wir einmal genauer zu, wie es um die von der Tagespresse so eifrig besprochene „Astronomische Mitteilung“ im 1. August-Heft von „Nord und Süd“ vereint mit „Morgen“ steht.

Die Copernikanische Auffassung, nach der die Erde mit den übrigen Planeten um die Sonne als Zentralgestirn wandert, erschien ihm zu einfach und nicht geeignet, die Schleifen, die von der bewegten Erde aus beobachtete Lauf der Wandelsterne zeigen muß, ausreichend zu erklären. Vielmehr sprach auch der Umstand mit, daß ein Planet, auf dessen Oberfläche so erleuchtete Geister leben, doch jedenfalls der Mittelpunkt der Welt sein mußte und nicht noch um ein übergeordnetes Gestirn kreisen konnte. Jedenfalls schwebt ihm ein Weltssystem mit der Erde als Mittelpunkt vor, um den die anderen Planeten wirkliche Schleifen beschreiben. Daß aber die Richtigkeit des Copernikanischen Systems durch Parallaxenmessungen seit Bessel bewiesen ist, scheint ihm nicht der Erwähnung wert. Durch seine Mikrometermessungen wurde nämlich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gezeigt, daß die Sterne um eine mittlere Lage im Laufe des Jahres eine sehr kleine kreisförmige Figur beschreiben, die ein Abbild der Erdbewegung um die Sonne ist. Diese sichere Tatsache wird von Herrn Schlaf wegbewiesen. Wie macht er das?

Er taucht sich ein Fernrohr mit 106facher Vergrößerung und beobachtet damit die Rotation des Planeten Jupiter, und zwar benutzt er als Marke ein Gebilde auf diesem Wandelstern, das er für den „Roten Fleck“ (abgel., R. F.) hält. Dieser war vor etwa 30 Jahren besonders gut sichtbar und machte seinem Namen alle Ehre. In diesem Jahre zeigte er nur ein wenig auffällige, schmutzig-bräunliche Färbung. Er liegt in einer Bai des südlichen Äquatorstreifens, die besonders auf der rechten Seite ein gut markiertes Kap zeigt, das als „Rechte Schulter“ bezeichnet wird. Herr Schlaf ging nun von der Voraussetzung aus, daß die erwartete Schleifenbewegung sich durch eine Unregelmäßigkeit in der Jupiterrotation dokumentieren würde, und beobachtete deswegen vom 9. Mai bis 11. Juni das genannte Gebilde. Seine Zeitnotierungen sind immer nur auf ganze Viertelstunden angegeben. Daß diese Genauigkeit bei weitem nicht genügt, um den gewünschten Beweis zu erbringen, fiel ihm weiter nicht auf. Er verzucht in der Weise, daß er

das Auftauchen des R. F. am rechten und das Verschwinden am linken Rande des Planeten beobachtete, aber nur selten die Zeit, wo der Fleck in der Mitte der Scheibe stand, obwohl gerade diese Beobachtungen allein ausschlaggebend sein konnten. In seinem Aufsatze vergleicht dann Herr Schlaf seine Beobachtungen unmittelbar mit seinen Rechnungen. Wir wollen jetzt zunächst seine Schätzungsergebnisse mit den Resultaten der astronomischen Mikrometermessungen vergleichen und dann über seine Rechnungen ein paar Worte sagen.

Den Anfang bildet die Beobachtung vom 9. Mai 1910, wo er um 1/11 Uhr (offenbar M. E. Z.) das Verschwinden des Fleckes am Westrande beobachtet haben will. Da der Fleck aber erst um 9 1/2 Uhr zentral war, und die Rotationszeit des R. F. in diesem Jahre 9 Stunden 55 Minuten und 46 Sekunden betrug, so konnte er nicht zu früh Stunde schon den Rand erreicht haben. Herrn Schlaf's Beobachtung ist fast 1 1/2 Stunden zu früh angesetzt. Er hält offenbar ein Gebilde links vom R. F. für diesen. Das läßt sich leicht bis zum 15. Mai erweisen. Am 25. Mai scheint er dagegen den richtigen Fleck beobachtet zu haben. Am 30. Mai „hing der „rote Fleck“ schon um 10 Uhr an, um den Ostwand herum zu erscheinen.“ Denn tatsächlich passierte er um 9 1/2 Uhr den Rand. Auch seine Beobachtung vom 31. Mai erweist sich als richtig, da er wirklich „um 1/9 Uhr über die Mitte der Scheibe hinaus“ war, nämlich etwa eine halbe Stunde. Am 4. Juni „war der „rote Fleck“ bereits um 10 Uhr bis in die Mitte der Scheibe gekommen!“ In Wahrheit kam er aber erst eine Stunde später dorthin. Es liegt hier wohl dieselbe Verwechslung wie früher vor. Die letzte Beobachtung vom 11. Juni bezieht sich dagegen wieder auf den richtigen Fleck, denn tatsächlich erschien dieser um 1/10 Uhr wieder am Ostwand. Aus diesen Vergleichen geht klar hervor, daß ein reeller Widerspruch gegen die Wahrnehmungen überzeugter Copernikaner nicht besteht! Wie macht es Herr Schlaf nun, wenn er trotzdem aus seinen Beobachtungen die Unhaltbarkeit der Copernikanischen Auffassung ableitet?

Dazu dienen seine Rechnungen, die ihn zu folgendem Resultat führen: „Damit ist aber die bisherige diesbezügliche, in allgemeiner Geltung stehende Hypothese der Astronomie ein für allemal erledigt und weiterhin nicht mehr statthaft.“ Der Gang seines Kalküls ist folgender: Von der um 1 1/2 Stunde zu früh angesetzten Epoche am 9. Mai ausgehend, rechnet er unter Voraussetzung einer genau zehnständigen Rotationszeit Jupiters die Stunden aus, zu denen der Fleck den Planetenrand passieren soll. Daß diese zehn Stunden pro Jupiterumdrehung eine Verzerrung von 4 1/2 Minuten gegen seine Rechnung geben müssen, was doch ohne weiteres klar ist, da der Jupiter sich doch in neun Stunden 55 Minuten 46 Sekunden einmal um seine Achse dreht, ist eine für seine „Zwecke nicht weiter in Betracht kommende Differenz“. Hier ist der einfache Schlüssel zu den Rätseln der Schlaf'schen Beobachtungen. Am 31. Mai stellt er eine Verzerrung von gerade 2 Stunden fest. Die 22 Tage seit dem 9. Mai haben in Wahrheit eine Verzerrung von 3 1/2 Stunden bewirkt. Daraus entfallen 1 1/2 Stunden auf die Verwechslung zu Anfang. Es bleiben also genau 2 Stunden, wie es sein mußte. Am 11. Juni macht er eine richtige Beobachtung, versteht sich aber beim Bilden der Differenz zwischen 1/5 Uhr und 1/9 Uhr, die er zu 5 statt zu 4 Stunden ansetzt. Die Gesamtverzerrung beträgt also nach seinen eigenen Feststellungen, abgesehen von dem Versehen am Ende, volle 4 Stunden. Die wirkliche Verzerrung in 33 Tagen beträgt aber 5 1/2 Stunden. Davon sind aber wie oben 1 1/2 Stunden abzugiehen wegen der Verwechslung. Es bleiben also gerade 4 Stunden, wie Herr Schlaf es gefunden hatte. Die auffallenden Sprünge in den Differenzen von Tag zu Tag fallen allein der Unsicherheit seiner Beobachtungen zur Last. Es bleibt also garnichts mehr übrig, was gegen die Copernikanische Auffassung sprechen könnte!

So beweist Herr Schlaf die Unhaltbarkeit der Copernikanischen Auffassung! — Armer Copernikus! Feiert man so das 400 jährige Jubiläum deines Antritts der Frauenburger Domherrschaft?

**Neueste Nachrichten.**

Doch Stichwahl in Frankfurt-Debus. Die letzten noch ausstehenden künftigen Wahlbezirke haben einen so erheblichen Zuwachs an konservativen Stimmen gebracht, daß sich doch Stichwahl im Wahlkreise Frankfurt-Debus ergeben hat.

Frankfurt a. D., 16. September. Nach vorliegenden amtlichen Feststellungen erhielt bei der Reichstagswahlwahl Schumachermeister Faber (Soz. 14 316, Gch. Archivar Winter (nl.) 7757 und Arbeitersekretär Dunkel (konf.) 6593 Stimmen. — Hiernach haben der konservative und der liberale Kandidat zusammen 14 352 Stimmen erhalten, gegen welche Jiffer der Sozialdemokrat um 36 Stimmen zurückgeblieben ist.

Die Cholera in Wien. Wien, 16. September. Die seit dem 13. d. M. isolierte Schwägerin des an Cholera erkrankten Zimmermannes Traonicek, Maria Tr. ist als Trägerin von Choleraorganen erkannt und ins Krankenhaus gebracht worden.

Die „passive Resistenz.“ Der Generaldirektor der Südbahn teilt mit, daß sich der Personenverkehr bisher normal abwickelt, während im Güterverkehr einige Störungen vorgekommen sind.

Wien, 16. September. Hier hiesigen Korrespondenz zufolge haben die Vertreter des koalitierten Personalverbandes der Südbahn beschloßen, der Generaldirektion mitzuteilen, daß die Zugehörnisse, weil ungenügend, dem Personal zur Entscheidung nicht vorgelegt werden könnten, und daß die Vertrauensmänner angewiesen wurden, die

passive Resistenz nur auf besondere Weise einzustellen.

Wien, 16. September. Die Generaldirektion der Südbahn stellt fest, daß die Resistenzbewegung heute nur in geringem Maße fühlbar war und daß sich bisher nur ein Teil des Personals angeschlossen hat.

Triest, 16. September. Von dem hiesigen Betriebsinspektorat der Südbahn wird der „Triester Zeitung“ mitgeteilt, daß in Triest keine Änderung in der Erledigung der dienstlichen Obliegenheiten zu beobachten sei und daß sämtliche Angestellten den Dienst wie bisher versehen.

Argentinische Fleischzufuhr. Wien, 16. September. Der Ministerrat hat beschloßen, sofort mit der ungarischen Regierung wegen provisorischer Bewilligung der Einfuhr argentinischen Fleisches in Verhandlungen zu treten.

Der Kaiser. Budapest, 16. September. Der deutsche Kaiser passierte heute früh 5,59 Uhr im Hof-Sonderzug die Budapest Bahnhofsstation Kelenfoeld.

Cholera? Budapest, 16. September. Seit gestern sind 6 vererbliche Erkrankungen vorgekommen, darunter eine auf einem hier eingetroffenen Schlepplische.

Senkung und Einsturz. Paris, 16. September. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat sich an der belgisch-französischen Grenze der Boden um etwa 6 Zentimeter gesenkt. Infolgedessen ist ein Kanal eingestürzt, und das Wasser überflutet die Felder.

Der deutsche Spion. London, 16. September. Bei der gestrigen Verhandlung gegen den deutschen Leutnant Selim von dem Gericht in Farnham erhob der Staatsanwalt Anklage wegen Spionage im persönlichen Interesse. Die Angelegenheit wurde bis zum Dienstag zurückgestellt.

Erste technische Hochschule in Norwegen. Drammen, 16. September. Hier wurde gestern die erste technische Hochschule in Norwegen eröffnet.

Südafrikanische Wahlen. Johannesburg, 16. September. Bei den Wahlen zum südafrikanischen Parlament sind im ganzen Lande bis jetzt 34 Nationalisten, 33 Unionisten, 2 Mitglieder der Arbeiterpartei und sechs unabhängige Kandidaten gewählt.

Johannesburg, 16. September. Bei den Wahlen zum südafrikanischen Parlament sind u. a. gewählt der Minenbesitzer Fritz Patrid gegen Premierminister Botha, der Minister Smuts und Minenbesitzer Farrer (Unionisten) gegen Finanzminister Hull. Nach vorläufigen Feststellungen sind gewählt worden in Kapland 16 Unionisten, 11 Nationalisten, 1 Unabhängiger, in Transvaal 9 Unionisten, 12 Nationalisten, 11 Anhänger der Arbeiterpartei, in Natal, 3 Nationalisten, 5 Unabhängige, in der Orange Kolonie 8 Nationalisten, 1 Unionist.

Kapstadt, 16. September. Die Wahlen zur zweiten Kammer haben überall unter großer Beteiligung stattgefunden. Die Unionisten oder die Anhänger des Dr. Janseon siegen in den vier Wahlkreisen von Kapstadt, wo Janseon selbst gewählt worden ist.

**Amthche Notierungen der Danziger Produkten Börse**

16. Sept. 1910.

Wetter: Schön.	
Alle Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unanständig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.	
Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Rgr.	
per September—Oktober 195 Mt. bez.	
per Oktober—November 195 Mt. bez.	
per November—Dezember 195 Mt. bez.	
inländ. hochbunter 746—766 Gr. 193—201 Mt. bez.	
inländ. bunter 729—772 Gr. 196—197 Mt. bez.	
inländ. roter 652—727 Gr. 160—196 Mt. bez.	
Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Rgr.	
Regulierungspreis 143 Mt.	
inl. 714—750 Gr. 142—141 1/2 Mt. bez.	
per September—Oktober 143 Mt. bez.	
per Oktober—November 144 Mt. bez.	
erste unv., per Tonne von 1000 Rgr.	
inl. 650—686 Gr. 133—160 Mt. bez.	
transito 99—103 Mt. bez.	
Hafer unv., per Tonne von 1000 Rgr.	
inl. 138—151 Mt.	
Rohzucker. Tendenz: flau.	
Rendement 88% f. Neuzugr. 12,00 Mt. inl. Saß.	
Rohle per 100 Rgr. Weizen: 7,20—8,40 Mt. bez.	
Roggen: 7,35—8,35 Mt. bez.	
Der Vorstand der Produkten-Börse.	

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

16. Sept. 15. Sept.

Tendenz der Fondsbörse:		
Niederländische Banknoten.	85,05	85,10
Russische Banknoten per Kasse.	216,95	216,10
Wechsel auf Warchau		
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,40	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,25	83,25
Preussische Konfols 3 1/2 %	92,40	92,40
Preussische Konfols 3 %	83,20	83,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,—	100,—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	94,50	97,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,—	88,90
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. 11.	80,60	80,60
Nunländische Rente von 1894 4 %	91,80	91,50
Russische unverzinsliche Staatsrente 4 %	94,90	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	95,00	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,90	186,10
Deutsche Bank-Aktien	255,50	255,50
Disconto-Kommandit-Aktien	198,80	194,40
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,—	124,—
Diskant für Handel und Gewerbe	127,40	127,40
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	285,—	285,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,25	236,20
Harpener Bergwerks-Aktien	198,25	198,60
Laubhütte-Aktien	177,90	177,10
Weizen loco in Newyork.	109 1/4	104
September.	199,50	201,50
Oktober.	197,50	200,25
November.	198,50	201,—
Mai 1911.	205,50	207,—
Woggen September.	149,25	150,25
Oktober.	151,—	151,50
November.	153,50	154,25
Mai	160,25	160,75
Spiritus: 70er loco	—	—
Bankdiskont 4 %	—	—
Bombardierloch 5 %	—	—
Privatdiskont 3 1/2 %	—	—

Danzig, 16. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 154 im ländliche, 69 russische Waggons.

Rüdigberg, 16. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 106 ländliche, 98 russische Waggons egl. 5 Waggon Kleie und 10 Waggon Auehen.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.**

16. Sept. 1910. Lufttemperatur: + 13 Grad Cel. Wetter: heiter. Wind: Norden. Barometertand: 770 mm. Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cel., niedrigste + 5 Grad Cel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreicher Kranzspenden anlässlich der Beerdigung meines geliebtesten Mannes sage ich allen Freunden von nah und fern hiermit meines herzlichsten Dank.

Thorn den 16. Septbr. 1910.  
**Ida Zühlke.**

**Bekanntmachung.**  
Am  
Dienstag den 20. September 1910,  
vormittags 11 Uhr,  
werden wir auf dem Rathaushofe:  
1 Papierpresse,  
4 Kaiserbüsten und  
1 silbernen Löffel  
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
Thorn den 15. September 1910.  
**Der Magistrat.**

**Holz-Anfuhr.**  
Im Wege schriftlichen Angebots soll die Anfuhr von circa 350 rm Kiefern-Holz von „Bahn-Gleis“ im Schutzbezirk Barbarken nach dem hiesigen Rathaus vergeben werden.  
Die Angebote sind bis  
Mittwoch, 21. September d. Js., an den hiesigen Oberförster Herrn Coeme in Weichhof-Thorn einzureichen.  
Thorn den 15. September 1910.  
**Der Magistrat.**

Die zum 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Schöneje (Sammelplatz am Baugeschäft Maczewski) angelegte **Berichtigung findet nicht statt.**  
Thorn den 16. September 1910.  
**Boyke, Gerichtsvollzieher.**  
Nach Beendigung meiner militär-ärztlichen Uebung habe ich meine **Praxis** wieder aufgenommen.  
**Dr. v. Swinarski.**  
Anfertigung von Damen-Kostümen, sowie Umarbeitungen und Reparaturen sauber und billig bei  
D. Domagalski, Herren- u. Damenschneider, Katharinenstraße 3.

**Umzüge**  
übernimmt und bittet um rechtzeitige Bestellung.  
**A. Dannenberg,**  
Kasernenstr. 11/13.

**Billige Nachlösen.**  
Schnelle Ausfuhr, v. Reparaturen und Neufertigen.  
**L. Müller Nachf., Paul Dietrich,**  
Löpfermeister, Seglerstraße 6.

**Das Favorit-Modenalbum**  
in jeder Saison von der Frauenwelt stürmisch begehrt, ist soeben erschienen (Preis nur 60 Pf.). Die Ausstattung mit zahlreichen reizvollen Favoritmodellen ist wiederum grossartig. Erhältlich bei  
**R. Rosenthal, Brückenstr. 20.**

**Königsberger Simons-Brot,**  
jetzt wieder frisch zu haben.  
**Eulmseer Molke-Butter,**  
täglich frische Sendung.  
**Braunschweiger u. Gothaer Bervelatwurst,**  
**Schlack- und Salami-Wurst,**  
**Breslauer Haase-Bier,**  
25 Flaschen 3 Mark.  
**Helles Lager-Bier,**  
25 Flaschen 2,50 Mark.  
**Flaschereifes englisch Porter,**  
a Fl. 35 Pf., 10 Fl. 3,25 Mk.  
**Carl Schuler's Malzextrakt-Bier**  
keimfreies Gesundheitsbier, ärztlich empfohlen, empfiehlt  
**A. Kirmes, Elisabethstraße,**  
Fernsprecher 256.

**Eigelb-Margarine.**  
Frische Mohr'sche mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, bräunt, duftet und schmeckt beim Braten wie feinste Butter, und gibt auf Brot gebackenen den gleichen Wohlgeschmack wie Molkebutter.  
**Pfund 62 Pf.**  
Reines Schweineschmalz 78 Pf.  
Berliner Bratenschmalz 78 Pf.  
Speisefett m. u. o. Gew. 70 Pf.  
Kokoschmalz 60 Pf.  
Bakfett (rein) o. Gew. 50 Pf.  
empfehlen  
**Erstes Thorner Margarine- und Fettwaren-Spezial-Versand-Geschäft,**  
nur **Bachstr. 2,**  
Ede Breitestr. — Fernsprecher 256.  
Eure Margarinefabrik u. Fässer sind billig zu verkaufen.  
**Perfekte Kochfrau**  
empfiehlt sich außer dem Hause. Zu erfragen  
**Mauerstraße 46, 1.**

Offertiere:  
**Sauerkohl, 3 Pfd. 25 Pf., grüne**  
**Kocherbsen, 2 Pfd. 25 Pf., S. Abraham (J. Murzynski), Thorn, Gerechtigkeitsstr. 16.**  
**Rehrücken u. -Keulen,**  
heute frisch, empfiehlt  
**A. Kirmes, Fernsprecher 256.**

**Hunde**  
werden blitzblank mit **Dr. Basch's Hundeseife.** Bester Schutz vor Räude, a Cart. 50 Pf. bei **Adolf Majer, Drogerie.**  
**Stellengesuche**  
**Junge Dame,**  
die die Handelsschule absolviert hat, sucht vom 1. Oktober Stellung als Buchhalterin. Gest. Angebote erbeten unter **G. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Maurerpolier,**  
äußerst tüchtig und energisch, vom 1. Oktober d. Js. für größer. Neubau gesucht.  
**Rosenau & Wichert.**

**Berkaufs- und Inkasso-Agent**  
gegen festes Gehalt und Provision von sofort gesucht. Kleine Bar-Kaution erforderlich. Persönliche Meldungen an **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Breitestraße 32.

**Hausdiener**  
kann sich melden  
**Gasthaus Czarnecki.**

**Erstes Stellen-Vermittlungs-Bureau in Thorn**  
offert und sucht zu jeder Zeit: Forts. u. Wirtschaftsbeamte, Schweizer, Portier, Hotelbedienten, herrschaftliche Diener, Hausflechte, Aufwärter, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Böttche, Lehrlinge verschiedener Branchen, Erziehinnen, Kindererzieherinnen u. Frauen nach Wunsch bei freier Reise u. Pass. Für Hotel, Restaurant (Stadt- und Landhaushalt): Wirtin, Köchin, Kochmamsells, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Dienstmädchen für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin durch **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellungsvermittler, **Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprecher 52.**

**Suche** Köchinnen und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. Stellungsvermittlerin **Frau Marie Schwanndt,** Thorn 3, Mellienstraße 66.

**Suche** Stubenmädchen u. herrschaftl. Diener nach Gode u. Berlin (Gehalt 30 Mk. monatl.), Kinderfräulein, Kammerjungfer aufs Gut, gebild. Stütze zu einer Dame nach Warschau. **Wanda Gniatozyski,** Stellungsvermittlerin, Thorn, Wälderstr. 35, Telefon 591.

**Eine junge Dame**  
mit sehr guter Schulbildung für die Nachmittage gesucht. Meldungen  
**Eulmeyerstraße 12, 2.**

**Sauberes Mädchen,** welsch, gut facht, a. 15. Oktober gem. Wäsche außer dem Hause. Angebote unter **E. B. 51** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Fabrikmädchen**  
stellt ein  
**Gustav Weese,**  
Donnlichensfabrik.

**Aufwartemädchen**  
Aufwartefrau oder Mädchen gesucht  
**Brückenstraße 18, 2.**

**Geld u. Hypotheken**  
Suche von sofort oder 1. Oktober  
**4000 Mark**  
auf erste Hypothek (Grundstück Culmer Chaussee). Gest. Angebote unter **M. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**6000 Mark**  
werden zu gebieren gesucht.  
Angebote unter **F. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**7000 Mk.** auf fädt. Grundstück sofort,  
**5000 Mark**  
auf gute Hypothek per 1. Oktober gesucht durch **Emil Feyer, Coppersiusstr. 3, 2.**

**Zu kaufen gesucht**  
Guterhaltene  
**Laden-Einrichtung**  
eines Bug-Geschäftes zu kaufen gesucht. Angebote unter „Einrichtung“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Schäferhund,**  
zum Hüten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **H. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Bretterbude,**  
eine gut erhaltene  
circa 3-4 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **W. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Jeden Sonnabend neues Programm.**  
**Kinematograph-Theater**  
**Metropol**  
dauernd in Thorn, Friedrichstraße 7,  
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.  
**400 Sitzplätze.**  
Darstellung hervorragender Tages-Ereignisse:  
Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder.  
Täglich Anfang 4 Uhr. Täglich Anfang 4 Uhr.  
Entree: Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 0,20 Pf., Kinder 10 Pf.

**C. G. Dorau, Thorn**  
Altstadt, Markt 14,  
neben dem kaiserlichen Postamt.  
Gründung 1854 Gründung.  
Massgeschäft für neueste  
Herren-Moden und Uniformen,  
Militär-Effekten.  
Anerkannt beste Ausführung.

**Bruchleidende!**  
Die größte Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein bei Tag und Nacht tragbares  
**Bruchband „Extrabequem“**  
ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Borsallbinden, Geradenhalter, Gummistrümpfe. Bestellungen nach Muster werden entgegen genommen in  
**Thorn, Dienstag den 20. September, 9-2 Uhr, Hotel Dylewski.**  
**Bruch-Exp. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a.**  
Bitte genau auf meine 1894 gegründete Firma zu achten.

Wer bei **Wisniewski** kauft, spart Geld.  
Wer bei **Wisniewski** kauft, spart Geld.  
**Verkaufshaus**  
Bäckerstrasse 35.

**Spezial-Herren- und Knaben-Bekleidung.**  
Herren-Anzüge von . . . 12,00—30,00 Mk.  
Herren-Paletots von . . . 15,00—35,00 Mk.  
Herren-Beinkleider von . . . 2,50—10,00 Mk.  
Knaben-Anzüge von . . . 3,00—8,50 Mk.  
Knaben-Paletots u. Pijaks von 4,00—15,00 Mk.,  
Herren- und Knaben-Hüte von 2,00 Mk. an.  
Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes schon von 25 Mk. an.  
**Theophil Wisniewski,**  
Bäckerstrasse 35.  
Wer bei **Wisniewski** kauft, spart Geld.  
Wer bei **Wisniewski** kauft, spart Geld.

Zur Stärkung und Kräftigung hintermer, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten  
**Lahusen's Lebertran.**  
Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Wilh. Lahusen** in Bremen.  
Zu haben in allen Apotheken in Thorn und Umgebung.

**Stellung, Existenz, höheres Gehalt**  
erlangt man durch eine gründliche  
**kaufmännische Ausbildung**  
welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Laufende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück.  
Bitte gratis **Inhaltsnachrichten** zu verlangen.  
**Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede,**  
Danzig und Elbing.

**Zu verkaufen**  
Eine Gastrone (Gängelampe u. Dreibrömer), eine Waschmaschine (Marke Weltwunder), eine große Bronze-Vase.  
Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen:**  
Ein Grundstück mit 6 Morgen Land in Nähe Stadt und Fabrik zu verkaufen für 5500 Mark. Anzahlung 2-3000 Mark.  
**J. Gniatozyski, Thorn, Wälderstraße 35.**  
**Bernhardiner-Hündin**  
getreues Tier, 3jährig, zu verkaufen  
**Möcker, Bergstraße 46.**

**Neuer Begräbnis-Verein.**  
**Mitgliederversammlung**  
Montag den 19. d. Mts.,  
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**  
Tagesordnung:  
1. Vorlegung der Jahresrechnung pro 1. August 1909/10 und Bericht der Rechnungsprüfer.  
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das Jahr 1910/11.  
3. Ergänzungswahl des Vorstandes,  
4. Verschiedenes,  
5. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben.  
Darauf:  
gemeinsamliches Abend-Essen.  
Thorn den 17. September 1910.  
**Der Vorstand.**

**Saal Huse's Garten,**  
Sonnabend den 17. September,  
von 7 Uhr ab:  
**Familien-Kränzchen.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**der Wirt.**  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Talgarten.**  
Jeden Sonnabend und Sonntag:  
**Familien-Kränzchen.**  
**Kaisersaal, Mellienstr. 99.**  
Jeden Sonnabend:  
**Familien-Kränzchen,**  
wozu freundlichst einladet  
**der Wirt.**

**1-2 Häuser mit Gärten**  
in der Zwangsversteigerung billig zu kaufen:  
1. Neues Haus, Waldauerstraße 12 mit Garten und Zufahrt. Zwangsversteigerung:  
Montag den 19. September, vormittags 11 Uhr, hier selbst, Amtsgericht, Zimmer 22. Bietungsstation rund 2000 Mk. mitzubringen.  
2. Neues Haus mit Zufahrt und Garten, Weißbierstraße 27, Zwangsversteigerung:  
Dienstag den 20. September, vormittags 11 Uhr, hier selbst, Amtsgericht, Zimmer 22. Bietungsstation ungefähr 3500 Mk. mitzubringen.

**1 fast neue Drillmaschine,**  
2 Meter breit, Fabrikat Drezwitz, System Thronia, steht billig zum Verkauf.  
**Max Hirsch,**  
G. m. b. H.

**Geschäftswagen**  
billig zu verkaufen  
**Möcker, Bergstraße 46.**

**Deutsche Doggen**  
edler Abstammung,  
1 Hund und 3 Hündinnen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
1 eleg. Petrol-Kronleuchter, 1 rote Ampel, 1 Flurampel, 1 Tischlampe, 1 Badewanne mit Zirkuliersieben (Kohlenheizung) umzugshalber billig zu verkaufen.  
**Carl Ackermann, Mellienstraße 8.**

**Weißer Spitz,**  
7 Monate alt, sofort billig zu verkaufen  
**Eulmeyerstraße 1, Laden.**

**Wohnungsgesuche**  
**Möbl. Zimmer**  
in der Nähe der Fabrik Born & Schütze gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter **St.** postlagernd Thorn-Möcker.

**Gesucht**  
**1 bis 2 möbl. Zimmer**  
von sofort bis etwa Ende Oktober. Angebote mit Preisangabe unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Mehrere möbl. Zimmer**  
von sofort zu vermieten.  
**Victoria-Park.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Mellienstr. 90, 1.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten  
**Gahlestr. 1, 3.**

**Wohnung**  
von 3 Zimmern vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Schuhmacherstraße 25.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Badeeinrichtung und Zubehör, für 450 Mark vom 1. 10. zu vermieten.  
**Joh. Ruckl, Thorn-Möcker, Lindenstraße 3.**

**Am Neust. Markt habe**  
**1 Balkon-Wohnung,**  
5 zimmrig, Badeeinrichtung, Mädchenstube etc., zu vermieten.  
**J. Kalitzki, Brückenstr. 14.**

**F. T. V.**  
Montag den 19. September:  
**Spaziergang**  
nach **Barbarken.**  
Abmarsch pünktl. 3 Uhr v. **Elektrizitätsamt**  
**Der Vorstand.**

**Stadt-Theater.**  
Sonnabend den 17. Septbr. 1910  
**Eröffnungs-Vorstellung:**  
**Seft-Ouverture:**  
Vorpiel zur Oper „**Oberon**“ von **C. M. v. Weber.**  
Hierauf:  
Mit neuer Ausstattung an Solisten:  
**Herodes u. Mariamme.**  
Tragödie in 5 Akten von **Fr. Schiller.**  
In Szene gesetzt vom Direktor.  
Sonntag den 18. Septbr. 1910:  
Nochakt!  
Zum 1. male  
**Tiefland.**

Musikdrama von **Eugen d'Albert.**  
Dirigent: Herr Kapellmeister **Fritsch.**  
In Szene gesetzt vom Direktor.  
Die Tageliste ist vormittags von 10-11 Uhr, nachmittags von 5-6 Uhr (Sonntags 10-11 Uhr, 4-5 Uhr) geöffnet.

**Goldener Löwe,**  
Thorn-Möcker.  
Heute, Sonnabend,  
von 8 Uhr ab:  
**Familienkränzchen**  
Jeden Sonntag  
von 4 Uhr ab:  
**Sanzkränzchen**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**der Wirt.**  
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Viktoria-Park.**  
Jeden Sonnabend:  
**Familienkränzchen**  
im Varietee-Saal.  
Eintritt frei. — Eintritt frei.  
Christliche Gemeinschaft  
innerhalb der evangel. Landeskirche  
zu Thorn.  
Sokal: **Evangelisationskapelle,**  
Culmer Vorstadt, beim Baumgarten.  
Sonntag den 18. September, nachmittags 2 Uhr: **Sindergottesdienst,** 4<sup>te</sup> Ubr: **Evangelisations-Vorstellung.**  
Mittwoch den 21. September, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: **Bibel- und Gebetsstunde.**  
Jedermann herzlich willkommen.

**Wohnung,**  
Elisabethstr. 10, 5 Zimmer u. Zubehör, Bad, Gas, auch zur Pension geeignet, abends zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.  
**Zwei helle und trockene Zimmer,**  
3 Nähe und Zubehör, an kleine Familie zu vermieten **Weiss, Waldstr. 92,** an der **Wannen-Kaserne.**

**Wohnung u. Pferdestall**  
(durch Verlegung des Herrn **Möcker** v. Zietzewitz) ist vom 1. Oktober oder später zu verm. **Zuchmacherstr. 2.**

**1 oder 2 Zimmer,**  
Küche und Zubehör, vom 1. 10. 1910 zu vermieten.  
**S. Kaweck, Lindenstr. 46, part.**

**Wohnung,**  
Stube und Küche, 7,50 Mk., **Wohnung,**  
große Stube, helle Küche und Zubehör, 11,50 Mk. **Waldstr. 73, Eing. Mellienstr.**

**Freundl. Wohnungen**  
von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu verm. **Möcker, Bergstr. 26,** neben der evangelischen Kirche.  
Vom 1. Oktober 1910 habe noch  
**zwei Wohnungen,**  
bestehend aus 4 und 5 Zimmern, nebst reichl. Zubehör, mit Gas u. elektr. Licht, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Burgenstube.  
**Bohnke, M. o. d. e. r.,**  
Lindenstr. 40 a.  
Hierzu zwei **Blätter.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der bedingte Strafaufschub.

Über die Erfolge des bedingten Strafaufschubs bis zum Ende des Jahres 1905 ist dem Reichstage eine amtliche Zusammenstellung zugegangen. Danach beträgt die Gesamtzahl der Fälle, in denen seit Einführung bis zum Ende des Jahres 1905 die Aussetzung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt worden ist, im gesamten deutschen Reiche 97 219. Für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1898 hatten sich durchschnittlich im Jahre 6041 Fälle ergeben. Seitdem hat die Zahl der Fälle mit jedem Jahre zugenommen, im Jahre 1905 ist sie auf 16 389 gestiegen. Besonders groß war diesmal die Zunahme in Preußen. An der Zunahme waren im Jahre 1905 außerdem noch elf andere Bundesstaaten beteiligt, darunter namentlich Baden, Oldenburg und Hamburg, während zehn Bundesstaaten, insbesondere Mecklenburg-Schwerin und Schwarzburg-Rudolstadt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre aufweisen. Seit der ersten Einführung des bedingten Strafaufschubs sind fast in allen Staaten die Zahlen erheblich gestiegen, nur in Württemberg und Elsaß-Lothringen ist die Häufigkeit nahezu dieselbe geblieben. Außerdem zeigt auch Hamburg gegenüber den Zahlen der Anfangsjahre eine erhebliche Abnahme um 710 Fälle, die sich im wesentlichen als eine Folge der seit 1903 getroffenen Vereinbarung über die vorzugsweise Berücksichtigung nur jugendlicher Personen erklären dürfte.

Dem Grundsatz, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu gewähren, entspricht es, daß vier Fünftel aller Fälle jugendliche betreffen. Der Prozentsatz der Erwachsenen ist im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1905 noch um 1 v. H. kleiner. Im allgemeinen ist die Maßregel auf Personen beschränkt geblieben, die noch keine Freiheitsstrafe verbüßt hatten. Nur 2 v. H. aller Fälle betrafen solche Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafen verurteilt waren. Die strafbare Handlung, auf die sich die bedingte Begnadigung bezog, war in mehr als der Hälfte aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle verteilten sich mit 19 v. H. auf Verbrechen und mit 14 v. H. auf Übertretungen. Namentlich im Jahre 1905 ist die Zahl der bedingten begnadigten Verbrechen gestiegen. Die Freiheitsstrafen, die in Frage kamen, waren zu mehr als vier Fünftel Gefängnisstrafen, seltener Haftstrafen, nur ganz vereinzelt Festungshaft über Zuchthaus. Eine Bewährungsfrist von zwei bis weniger als drei Jahren bildete mit 55 v. H. die Regel. Von den 97 219 Fällen des bedingten Strafaufschubs waren am 1. Januar 1906 35 905 Fälle noch nicht erledigt; endgültig erledigt waren dagegen 61 314 Fälle. Die Zahl der sich jährlich erledigenden

Fälle ist, wie die der Bewilligungen, bis in die letzte Zeit hinein andauernd gestiegen.

Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre haben vier Fünftel der Fälle einen günstigen Ausgang gehabt. Daß die bedingte Begnadigung zur Verminderung der Rückfälle beitrage, ist durch die Erfahrungen in Deutschland nicht nachgewiesen, aber ebenso wenig kann aus den vorliegenden Zahlen ein Beweis dafür entnommen werden, daß die bedingte Begnadigung die allgemeine Kriminalität ungünstig beeinflusst habe. Die Zunahme der Kriminalität in Deutschland ist im allgemeinen zwar auf die gesteigerte Kriminalität Vorbestrafter zurückzuführen; gerade bei Jugendlichen aber, denen ganz überwiegend die bedingte Begnadigung zuteil wird, beruht in den letzten Jahren die Steigerung auf der Zunahme der Erstbestrafungen. Im übrigen ist die Einrichtung der bedingten Begnadigung insofern erfolgreich gewesen, als immerhin in über vier Fünfteln aller Fälle die Betroffenen vor der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen schädlichen Folgen bewahrt geblieben, auch nicht unerhebliche Kosten erspart worden sind.

Daß man auch in juristischen Kreisen mit den Erfolgen der bedingten Begnadigung durchaus zufrieden gewesen ist, geht sicherlich aus der Tatsache hervor, daß diese Vergünstigung im Laufe der Jahre auf eine stetig wachsende Zahl von Verurteilten ausgedehnt worden ist.

## Die Veteranenfürsorge.

Die freikonservative „Post“ schreibt: Die Erörterungen über die Versorgung unserer Kriegsveteranen lassen es als angebracht erscheinen, einmal unter Ausschaltung der im Reichstage ausgiebig erörterten Deckungsfrage die Leistungen des deutschen Reiches mit denen der hauptsächlichsten Staaten des Kontinents für ihre Kriegsveteranen zu vergleichen. Deutschland zählt jetzt aus dem Reichsinvalidenfonds, dessen Verpflichtungen bekanntlich im nächsten Jahre auf die Reichskasse unmittelbar übergehen, aus dem besonderen Fonds für bedürftige Kriegsteilnehmer und aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds jährlich eine Gesamtsumme von 60 Millionen Mark. Im ganzen belaufen sich die Leistungen des Reiches für die Veteranen bis jetzt auf 1500 Millionen Mark, und wenn sie am Ende angefangen sein werden, wird die Gesamtausgabe ungefähr 2200 Millionen Mark betragen, d. i. das Doppelte dessen, worauf man bei Einrichtung des Reichsinvalidenfonds gerechnet hatte.

In Frankreich sind von Staats wegen überhaupt keine besonderen Maßnahmen zugunsten der Veteranen aus dem Kriege 1870/71, die nicht invalide sind, getroffen worden. Sie erhalten, falls ihre Notlage erwiesen ist, einmalige Unter-

stützungen von 50 bis 100 Franks aus dem allgemeinen Unterstützungsfonds. Der Unterstützungsfonds für alte Soldaten, die 20 Jahre bei den Fahnen gedient haben und kein Recht auf Pension besitzen, ist auf 200 000 Franks bemessen; der Unterstützungsfonds für unter 14 Jahre Gediente ohne Anspruch auf Pension beträgt nur 650 000 Franks.

In Österreich gibt es keine staatliche Fürsorge für Kriegsveteranen in unserem Sinne. Bis zur Wirksamkeit der Militärversorgungsgesetze von 1875 werden nur Invaliden einer Versorgung teilhaftig, die zugleich auch kriegsuntauglich, bürgerlich erwerbsunfähig waren, und deren Privateinkommen das Dreifache des damals normierten Patentgehaltes nicht überschritt. Vor dem Feinde erlittene Verwundung, wodurch ein Arm oder ein Bein verloren gegangen oder Erblindung eingetreten war, gab Anspruch auf eine Verfümmelungszulage.

In Italien ist allen Veteranen der Feldzüge von 1848/49 und 1854/55 sowie einem Teile der Veteranen von 1859 eine Pension von je 100 Lire zuerkannt. Erst 1907 ist die Pensionsberechtigung von 100 Lire auch auf die Veteranen des Krieges von 1860/61 ausgedehnt. Veteranen späterer Kriege erhalten nichts. Insgesamt sind 3 Millionen Lire für Veteranen im Etat bereitgestellt. Am 4. Juli 1907 hat die Deputiertenkammer außerdem bei dem hundertjährigen Geburtstag Garibaldis einmalig eine Million zur Verteilung unter bedürftige Garibaldianer bewilligt.

In Dänemark erhält jeder Kriegsteilnehmer aus 1848/50 zwischen Weihnachten und Neujahr 100 Kronen, und zwar seit dem Jahre 1906. Diese Zuwendung gelangt an rund 6500 Mann, die meist über 80 Jahre alt sind. Die Veteranen aus 1864, deren Zahl auf etwa 23 000 angegeben wird, erhalten nichts.

Diese Darstellung beweist, daß schon heute Deutschland in der Fürsorge für seine Veteranen von keinem anderen Staate erreicht wird.

## Die Taxen für Stellenvermittler.

Die neuen Taxen für die Stellenvermittlergebühren sind nunmehr festgelegt worden und treten am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Die Gebühren sind je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu zahlen, sofern beide Teile die Tätigkeit des Stellenvermittlers in Anspruch genommen haben.

Die Stellenvermittler sind in folgende drei Kategorien eingeteilt worden: 1. gewerbsmäßige, 2. Herausgeber von Stellen- und Vakanzlisten, 3. nicht gewerbsmäßige Stellenvermittler. Die Taxen sind verschieden, je nach der Art der vermittelten Stelle.

Bei der gewerbsmäßigen Vermittlung von landwirtschaftlichem Aufsichtspersonal (Inspektoren, Bögte, Oberförster, Wirtschaftsoberläutere, Buchhalter, Sekretäre usw.) darf nur ein Höchstbetrag von 6 Mark erhoben werden. Für ausländisches landwirtschaftliches Gefinde (Knechte, Mägde, Kuhfütterer, Weller usw.) 15 Mark. Für jede arbeitsfähige Person einer Arbeiterfamilie 4 Mark. Für inländische Tagelöhner 3 Mark. Für ausländische Saisonarbeiter 3 bis 8 Mark, je nach der Jahreszeit.

Bei Vermittlung von häuslichem Gefinde, Dienst- und Hauspersonal (Diener, Leibjäger, Aufwärter, Köche, Wirtschaftsrinnen, Stützen, Hausdamen, Erzieherrinnen, Gouvernanten, Kindergärtnerinnen, Kochpersonal im Haushalte, Dienstmädchen und Hausmädchen usw.) sechs Mark. Für Ammen 15 Mark. Männliches und weibliches Aushilfspersonal dieser Art für bestimmte Arbeiten oder Gelegenheiten (z. B. Servierfrauen, Reinmache-, Scheuers-, Koch-, Waschfrauen, Näherinnen, Plätterinnen usw.) für jeden Vermittlungsfall 30 Pfennig. Für Gast- und Schankwirtschaftspersonal lautet die Taxe bei männlichem Aufsichtspersonal (Direktoren, Geschäftsführern, Küchenchefs, Büfettiers, Buchhalter, Hotelportiers usw.) auf 6 Mark. Bei Kellnern, Köchen, Kontrolleuren, Zapfern, Wirtschaftsräuleins, Kochmamsells, Büfettinnen, Kassiererinnen, Hotelhausdienern und Pförnern usw.) 4 Mark. Für alles sonstige männliche oder weibliche Personal (einschließlich der Kellnerinnen) 2 Mark. Für Aushilfsstellen dieser Art 20 Pfennig.

Endlich folgen die Stellen in sonstigen Gewerben, in Handel und Industrie, in künstlerischen und technischen Berufen, im Unterricht, Bureaudienst, im Sanitäts-, Bade- und Pflegewesen usw., also Stellen als Direktor, Geschäftsführer, Ingenieur, Werkmeister, Buchhalter, Agent, Bankbeamter, Redakteur, Privatlehrer und Lehrerin, Kommiss, Handlungsgehilfe und -gehilfin usw. Hier richtet sich die Taxe nach dem Monatsgehalt der vermittelten Stelle: bis 100 Mark Monatsgehalt sind 5 Mark, von 101 bis 150 Mark sind 10 Mark und bei mehr als 150 Mark 15 Mark Gebühr zu zahlen. Eine Sondertaxe ist für inländische, gelernte gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen und Handwerker (auf 2 Mk.) festgelegt. Für Hilfspersonal und ungelernete Arbeiter 1 Mark (Berlin) bzw. 3 Mark (Proving). Für ausländische Industriearbeiter, je nach der Jahreszeit, 2 bis 6 Mark.

Die gewerbsmäßigen Herausgeber von Stellen- und Vakanzlisten dürfen für Abonnement und Inserate nur bestimmte Sätze (je nach Häufigkeit des Erscheinens der Liste 1 Mark bis 2 Mark, bzw. 10 bis 15 Pfennig pro Zeile) erheben und für die Einzelnummern nicht mehr als 30 Pfennig berechnen.

Bei der nicht gewerbsmäßigen Stellenvermittlung für Gefinde, landwirtschaftliches und Gastwirtspersonal endlich wird die Taxe der zulässigen Gebühren für die einzelnen Vermittlerbetriebe besonders festgelegt, soweit nicht die Befreiung von den Ministerialvorschriften widerrufen ist; soweit dies nicht geschehen ist, ist der Betrieb obiger Arten von nicht gewerbsmäßiger Stellenvermittlung ohne ortspolizeiliche Genehmigung vom 1. Oktober d. Js. ab gemäß §§ 15, 16 des Stellenvermittlergesetzes strafbar.

## Schule und Unterricht.

Der lateinische Nebenunterricht in den höheren Mädchenschulen, der bisher mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Schölerinnen der oberen Klassen eingerichtet werden durfte, ist jetzt vom Unterrichtsminister untersagt worden.

Auf eine Anfrage der Regierung in Trier, wie die Anstellung von Witwen als Lehrerinnen zu handhaben sei, hat das preussische Kultusministerium geantwortet, gegen die endgültige Anstellung verwitweter Lehrerinnen seien Bedenken nicht zu hegen, sofern die Witwen hilflos seien. Sei ein Kind vorhanden, so werde die Regierung jedesmal sorgfältig zu prüfen haben, ob die Witwe durch das Kind an der Erfüllung ihrer Pflicht verhindert werde.

## Der Waffenschmied.

Roman von E. Baud. (Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Vergleichen wäre mir nun garnicht einfallen, und ich hätte Eure Mutter doch gewiß geliebt.“ Der Amtmann schüttelte zum zweiten mal den Kopf: „Man kann das doch so schön im Brief schreiben, — allerdings —“ schloß er trocken: „Besonders waren meine Briefe auch nie!“

Die junge Frau suchte Carenz zu entschuldigen.

„Du mußt bedenken, Vater —“ hub sie an: „Max hat südliches Blut in den Adern, er ist ein halber Grieche, jung und feurig. Uns kommt das nur so fremd vor, weil wir anders, ganz anders sind, als er!“

„Nun, ein bißchen überpannt ist er entschrieben, das wärscht ihm keinen Regen ab!“ Der Amtmann lachte und gab Agnes einen kleinen Ruff in die Seite: „Nicht wahr, Döchtling, du nimmst dir einen braven Deutschen, der sein Feld bebaut? Das ist nun doch mal unsre Art!“

„Darf es denn kein Schwede sein, Bating!“ fragte Agnes, der plötzlich ihre schmucken, trauten Hochzeit wiedergesehen hatte. „Warum nicht! Hast du dir etwa schon einen ausgesucht?“

Agnes zwinkerte mit den lustigen Auglein. „Wer weiß, Bating! Aber ich verrate nichts! Ich bin verschwiegen wie das Grab!“ Steinried lachte schallend.

„Na, ich bin nicht neugierig, Döchtling!“ erklärte er dann ziemlich sanft: „Du kannst dein großes Geheimnis ruhig noch ein paar Jahre bewahren!“

„Es kommen doch immer alles ganz anders, wie man denkt!“ meinte Miß Bellert: „Ich haben das in meiner Jugend erfahren!“

Agnes blühte ihre Erzieherin erstaunt an. Die runden, frohen Kinderaugen schienen zu fragen: „Wie? Warst du auch einmal jung?“

Herttha aber antwortete freundlich: „Gewiß, Sie haben recht, Miß Bellert!“ Ihre feine Hand spielte nervös mit der Depesche: „Nicht leicht soll es so sein, vielleicht auch nicht! Jedenfalls sind die Jahre des Glaubens und der Hoffnung die schönsten unseres Lebens! Selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“

Der Amtmann war erschüttert von dem Ton ihrer Stimme, doch er ließ sich nichts merken.

„Erst nach Tisch zog er die junge Frau in seine Arme und in eine Ecke, wo sie allein waren.“

„Fehlt dir etwas, meine Tochter?“ fragte er ernst.

„Nein, Vater, ich danke dir!“ antwortete Herttha und ein heißes Rot flog über ihre Wangen: „Morgen reise ich mit Ellen nach Hause!“

„Und sonst ist alles in Ordnung?“

„Ja, ja!“

„Ich wollte Euch schon mal besuchen und gründlich nachsehen, aber ich bin solch alter, einfacher Landmann, mir wird angst und bange in den großstädtischen Salons.“

„Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn du kommst, Vater!“ sagte Herttha etwas langsam.

„Na, na! Ich dachte bloß mit der Schuldenwirtschaft, das kann nicht so fortgehen! Was wird sonst aus dem kleinen Güßel?“

„Max verdient ja jetzt so gut. Da geht es wieder bergan!“

„Das freut mich. Denn du bist nicht mein einziges Kind, Herttha, ich muß auch an die andern denken!“

„Gewiß, Vater!“

„Dhnehin hattest du schon etwas voraus: die Erbschaft von Tante Borensen! Das Geld ist verbraucht, wie?“

„Ja, Vater!“ gab die junge Frau stockend zu: „Max hat es dringend gebraucht, um alte Verpflichtungen zu decken!“

„Friedrichsberge habt Ihr auch verkauft?“

„Es mußte sein, Vater! Übrigens was sollten wir mit dem Gut? Max ist kein Landwirt!“

Steinried pffiff leise durch die Zähne. „Aber ein Verschwender, wie es mir scheint!“

„Wir können das wohl nicht so beurteilen, Vater. In einen Künstler muß man einen andern Maßstab legen, wie an unsere Männer.“

Steinried seufzte.

„Du hast etwas in dir, von deiner Mutter. So verteidigte sie ihren Bruder, den närrischen Sven. Er hat ein trauriges Ende genommen!“

„Ich weiß es, Vater, aber das war Einer! Und — und Ihr alle habt ihn nicht verstanden!“

Der Amtmann zuckte die Achseln. Dann wies er nach dem Fenster.

„Sieh dir unsere alten Eichen an, da draußen, meine Tochter!“ gebot er: „Sieh sie dir an! Sie wanken nicht, sie können sich nicht biegen! So fest und so tief wurzeln sie in ihrer heimatlichen Erde. So ist es mit unsern Anschauungen. Der Sven Borensen allein, hatte einen fremden Zug in sich, eine Sehnsucht nach anderer Sonnen und nach anderer Freude. Er lebte nicht nach dem Grundsatz: Im Schweiß deines Angesichts sollst du arbeiten, wie wir, er triekelte nur und das Spiel — trog!“

„Mutter erzählte seine Leidensgeschichte immer so schön!“

„Mutter hatte ihn lieb!“

Herttha seufzte.

„Es mag ja sein und schließlich hat auch jeder sein Schicksal!“

„Gewiß, mein Kind!“ Die Augen des Amtmannes richteten sich voll auf das Gesicht der jungen Frau: „Und wenn du also morgen reisen willst, dann fahre in Gottes Namen! Aber schreibe bald, wie es dir geht, und wenn dir der Värm zu toll wird, da in der großen Stadt, komm wieder her! Hier ist es still und ruhig, hier ist es, wie es immer war!“

„Ja, Vater, ja, ich danke dir!“

„Du hast noch eine Heimat!“

Herttha standen die Augen voll Tränen. So tief sie oben nach der Großtantenstube und packte ihren Koffer.

Die Uhr schlug und der Waffenschmied hob sein blitzendes Schwert. — — —

Dann setzte sie sich müde auf das Sofa. Ihre Augen glitten träumerisch über die alten Glaserranten, die frommen Bilder und die Familienporträts hin.

Die Borensenfrauen schienen sanft zu lächeln. Die Männer blickten streng und ernst. — Draußen, im Garten, zwitscherten die Vögel. —

Ab und zu fuhr ein leichter Windstoß durch die alten Eichen, dann rauschten sie, daß man denken konnte, die See kam. —

Dann wieder herrschte tiefster Friede. — „Vater hat recht!“ flüsterte Herttha: „Hier ist es still und ruhig, hier ist es, wie es immer war!“ — — —

Nach mehrstündiger Eisenbahnfahrt langte Herttha mit ihrer kleinen Tochter in Berlin an, wo sie Carenz vom Bahnhof abholte.

## Arbeiterbewegung.

Ein Streik der Stettiner Seeleute steht in Sicht. Von der Ortsverwaltung Stettin des deutschen Transportarbeiterverbandes — Sektion Seeleute — ist ein Flugblatt verbreitet worden, in dem sämtliche Seeleute zur Kündigung ihrer Stellung aufgefordert werden. Auf einzelnen Schiffen sind die Seeleute dieser Aufforderung bereits nachgegeben. Die Reederei haben, wie die „Nitzesitzig“ meldet, demgegenüber ihre Maßnahmen getroffen, und das Logierhaff des Zentralvereins deutscher Reederei ist nach Stettin beordert, um Ersatzmannschaften für die abgehenden Seeleute aufzunehmen.

Die Bremerischen Fuhrleute haben mit großer Mehrheit beschlossen, sofort in den Streik einzutreten.

## Provinzialnachrichten.

**e. Briesen, 14. September.** (Beihilfe. Schwere Unfall.) Der Kreisaußschuß hat der Stadt zu den Kosten der Tagung des westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins am 18. Mai d. Js. nachträglich eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. — Der Töpfermeister Schulz von hier, der in Willshagen bei dem Besitzer Hoffmann mit Denselben beschäftigt war, stürzte dort gestern Abend von einer zusammenbrechenden Bank rücklings so unglücklich, daß er gleich tot war.

**\* Osteritz, 14. September.** (Feuer.) In der Nacht zum Dienstag brannte in Golau ein Getreideschuber des Anstellers Blügel ab. Auch eine Herrin Steinborn-Schönke gehörige Dampfsechsmaschine wurde dabei vernichtet.

**Gulm, 14. September.** (Der Typhus) ist in letzter Zeit in unserer Stadt ziemlich stark aufgetreten. Zurzeit liegen im hiesigen Institut der barmherzigen Schwestern 15 Personen an dieser Krankheit darnieder, die jedoch zum großen Teil aus der Ortschaft Blutowo hiesigen Kreises stammen.

**Schwef, 15. Septbr.** (Spurlos verschwunden.) Seit dem 30. Juli ist der Gemeindevorsteher Winte aus Bulowitz (Kreis Schwef) spurlos verschwunden. Allgemein nahm man an, daß Winte irgendwo den Tod gefunden hat. Jetzt hat die Ehefrau aus America einen Brief erhalten, in dem sie erlucht wird, ihrem Manne das Reisegeld zur Rückfahrt zu senden. An der Echtheit des Schreibens wird jedoch gezweifelt.

**n. Graudenz, 15. September.** (Von einem wütenden Bullen) wurde gestern Abend der Kuhhirt Ferdinand Strunk auf der Weide des Besitzers Steinborn im nahen Mielau überfallen. Das Tier bearbeitete den 60 Jahre alten Mann derart mit den Hörnern, daß ihm die Eingeweide vollständig herausstraten. Erst als Passanten, die hinzugeeilt waren, mit Stöcken auf den Bullen einhieben, ließ dieser von seinem Opfer ab. Bewußtlos wurde Strunk in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Entlassung starb.

**Niesenburg, 15. September.** (Bürgermeister Reimann) der im Alter von 62 Jahren und 6 Monaten plötzlich verstorben ist, genoss allgemeine Liebe und Verehrung. Seit dem 4. Dezember 1876 hat er seines Amtes als Bürgermeister unserer Stadt mit voller Hingabe und Begeisterung gewaltet. Unermüdet war er nur darauf bedacht, das Wohl der Stadt nach jeder Richtung hin zu fördern, ihre Entwicklung auf der Höhe der Zeit zu erhalten und vor Überfälligkeit seitens der Nachbargemeinden zu schützen. Unter dieser umsichtigen Leitung konnte es nicht ausbleiben, daß die Stadt bedeutende Fortschritte machte. Ihm allein hat Niesenburg es zu verdanken, daß vor einigen Jahren unsere Garnison verstärkt wurde, daß im Jahre 1884 die hiesigste erbaute Zuckerraffinerie nach Niesenburg kam, und daß die Eisenbahnlinie Niesenburg-Görlitzshausen nicht von Frenstätt nach Rosenberg, sondern hierher geleitet wurde. Auch die kommunalen Verhältnisse unserer Stadt haben während seiner Amtszeitigkeit ganz bedeutende Verbesserungen erfahren. Dem rastlosen Eifer des Entschlafenen haben wir es zu danken, daß die Stadt zum großen Teil mit Wasserleitung versehen wurde, und daß wir unsere rentable Gasanstalt und unser städtisches Wasserwerk erhalten haben. Namentlich die letztere Einrichtung hat er unter schwierigen Kämpfen mit zäher Ausdauer errungen und für die Stadt erworben. Nicht mehr vergönnt war ihm die Bewirkung seiner weiteren Lieblingspläne, welche auf eine weitere Vergrößerung unserer Garnison und auf die Anlage der schon seit Jahren so hart umstrittenen Kanalisation gerichtet waren. Während seiner ganzen Amtszeitigkeit ist er auch im Kreisrat und im Kreisaußschuß stets warm für die Interessen unserer Stadt eingetreten, was u. a.

Die Lampen brannten schon, als sie in die Wohnung kamen und alle Vasen waren mit frischen Blumen gefüllt. Das sah so hübsch und festlich aus.

Die junge Frau freute sich.

„Ist es nicht daheim am besten?“ fragte Carenz, sie umarmend.

„Gewiß, gewiß, Max!“ antwortete Hertha lächelnd: „Man braucht kein stolzes Herrenhaus, um glücklich zu sein!“

Als die beiden im Wohnzimmer beieinander saßen, kam der kleine Jean und deckte den Tisch.

„Wo ist denn Betty?“ fragte Hertha ihren Mann, nachdem der Knabe gegangen war.

„Betty?“ Carenz Stirn umwölkte sich: „Wenn du etwa dein altes, schmutziges Dienstmädchen meinst —“ Er stockte.

„Aberdings meine ich das Mädchen!“ bestätigte Hertha: „Wo steckt sie denn? Ist sie am Ende krank?“

„Ach, warum nicht gar! Ein solcher Ruffe wie die!“ Carenz lachte spöttlich: „Aber,“ fuhr er dann in herrlichem Tone fort: „Ich habe sie entlassen, weil sie für den Dienst in unserm Hause untauglich geworden ist! O, sie war es schon längst und mir darum ein Dorn im Auge!“

„So, so!“ sagte Hertha und ihre Stimme klang sehr verändert, kalt und fremd: „Warum hast du mir denn keine Silbe über diese Angelegenheit geschrieben? Eine alte, treue Dienerin, die man wohl an zehn Jahre bei sich in Brot und Lohn hat, entläßt man doch nicht so ohne weiteres!“

„Nah, wenn sie ihre Pflicht nicht mehr tut!“ meinte Carenz geringschätzig.

„Aber sie hat sie getan, Max!“ erklärte Hertha nachdrücklich.

die Umwandlung sämtlicher in die Stadt einmündenden Landstraßen in Chauffeen zur Folge hatte. Auch der Vorshühreiner verliert an ihm seinen langjährigen Dirigenten, ferner war er im Gemeinde-Rat seit langen Jahren tätig. Die Bürgerchaft betrauert auf richtig sein frühes Abscheiden, war er doch unermüdet bereit, allen Wünschen seiner Bürger nach Möglichkeit gerecht zu werden, wobei ihm die langjährige Kenntnis aller Einwohner und deren Verhältnisse sehr zufließen kam.

**Wischow, 13. September.** (Besitzwechsel.) Das Gut Luisenthal, 238 Hektar, ist von Herrn Wallgorski für 360 000 Mark an Herrn von Seizerst verkauft worden.

**Mewe, 12. September.** (Ablafsfest.) Gestern fand in Pessken das große Ablafsfest statt, zu dem 5—6000 Pilger aus allen Teilen der Provinz sich eingefunden hatten.

**Dirschau, 15. September.** (Der „Schwarze Mann“.) Einer Frau war vor einigen Tagen vom Tisch in ihrer Wohnung ein Fünfmärkstück verschwunden. Im Verdacht, das Geld entwendet zu haben, hatte die Frau ein Mädchen aus der Nachbarschaft. Da jedoch ein Beweis nicht erbracht werden konnte, kam die Frau auf den Gedanken, den Aberglauben zur Aufklärung herbeizuziehen. Die Frau teilte dem Mädchen mit, sie werde nach Danzig fahren, um dort den „Schwarzen Mann“ zu befragen, wer der Dieb sei. Dort erhalte man stets die rechte Auskunft. Die Mitteilung hatte die Wirkung, daß am andern Tage das Geld wieder auf dem Tisch lag. Das Kind gefand dann, ernstlich ins Gebet genommen, den Diebstahl ein. Und dies geschah im Jahre 1910!

**Dirschau, 13. September.** (Automobilunfall.) Am Sonnabend Nachmittag überfuhr ein aus dem Manöver zurückkehrendes Militär-Automobil in Gniechau auf der Chaussee ein 3-jähriges Mädchen, das Kind des Inspektors Pruschkowski. Das Kind, das auf der Straße in das Automobil hineingelaufen war, wurde sofort getötet. Das Automobil hielt an, und die Offiziere brachten das Kind den Eltern. Die Herren meldeten sich auch sofort beim Gutsbesitzer. Vor Bewegung traten ihnen Tränen in die Augen. — Nach einer andern Meldung ist der Führer und gleichzeitige Eigentümer des Automobils ein Ingenieur Friedrich Wattencheid aus Berlin. Er meldete das Unglück sofort im Gutschause zu Gniechau, konnte sich aber daselbst nicht aufhalten, da die dortige Bevölkerung ihn lynchen wollte. Infolgedessen ermittelte er erst auf der Polizeiwache in Pr.-Stargard Anzeige.

**Danzig, 14. September.** (Berufung von Professor Schütte nach Karlsruhe.) Unserer technischen Hochschule steht demnächst wieder der Verlust einer hervorragenden Lehrkraft bevor. Herr Professor Schütte, der oft genannte Schöpfer eines nach seinem eigenen System in Mannheim im Bau befindlichen neuen Luftschiffes, hat einen ehrenvollen Ruf an die technische Hochschule in Karlsruhe erhalten, an welche kürzlich auch eine andere bedeutende Lehrkraft unserer Hochschule, Herr Professor Ostendorff, übergang. Herr Professor Schütte soll in Karlsruhe eine ordentliche Professur für Binnenschiffe und Luftschiffahrt übernehmen. Sein Übergang in diese Stellung in Karlsruhe soll, wenn auch noch nicht offiziell feststehend, doch bereits sicher sein.

**St.-Glan, 15. September.** (Kirchliche Zusammenkunft.) Im Gesellschaftshaus fand unter Teilnahme von etwa 200 Damen und Herren aus Stadt und Umgegend die kirchliche Zusammenkunft statt, die vor fünf Jahren ins Leben getreten ist. Pastor Scheffen-Danzig eröffnete die Tagung durch eine Andacht. Dann hielt Superintendent Walz einen Vortrag über: „Kann der moderne Mensch noch an die neustamentlichen Wunder glauben?“ Redner zeigte, daß auch der heutige Christ diese Frage freudig bejahen könne, wenn er sich den Glauben an einen persönlichen Gott zu bewahren gewußt hat. Das Weltbild habe sich erstaunlich geändert, und demgemäß ist auch der Ausgangspunkt alles Forschens und aller Weltanschauung, der früher das kirchliche Dogma war, ein anderer geworden. Der moderne Mensch pflege oft den

„So?“ sagte Carenz scharf: „Und wenn ich nun dagegen behaupte, diese Betty war eine ganz intrigante, hinterlistige Person?“

„Dann tuft du ihr eben sehr unrecht, Max! Sie war mir und besonders Ellen sehr anhänglich und darauf legte ich viel Wert, weil ich mich doch nicht so recht um das Kind kümmern kann bei unserm geselligen Leben! Was wird nun aus Ellen?“

„Ellen und Ellen!“ rief Carenz geärgert: „Als ob das Kind nicht immer die Hauptsache bei dir ist. Schon hundert mal habe ich es dir gesagt, daß deine Elle rein den Himmel auf Erden hat. Von der schmutzigen Person, der Betty, konnte sie doch nichts Gesehtes lernen!“

„Nein, aber sie war während unserer Abwesenheit gut behütet!“ versetzte Hertha: „Und wir sind fast jeden Abend im Theater!“

„Nun, dann wird auch nicht gleich einer kommen und über dein Goldkind herfallen!“ spottete Carenz: „Du lieber Gott, wenn ich die armen, schlecht gekleideten und schlechtgeährten Kinder aus den Straßen sehe, wie sie herumlungern, von keinem, noch so flüchtigem Mutterauge bewacht, wer schützt denn die?“

„Mein Ellen ist aber kein Straßenkind!“ sagte Hertha beleidigt: „Und Kinder aus guten Familien gibt man nicht dem Zufall preis! Du denkst immer an deine eigne, dürftige Jugend und kannst deshalb keinen richtigen Maßstab anlegen!“

„Ach nein!“ rief er außer sich: „Ich bin ja kein Herrenkind, nur der Sohn einer herumziehenden Schauspielerin! Im Glend geboren und in der Heimatlosigkeit groß geworden, gehöre ich eben nicht zu Eurer vornehmen, seß-

Wunderglauben deshalb abzulehnen, weil die Wunder nicht zu begreifen sind, und doch treibe er oft genug im Spiritismus geradezu Koketterie mit Wundern und Wunderglauben. Alle versuchten Erklärungen der Naturforscher kommen über das große Wunder des Anfangs alles Werdens nicht hinweg. Wunder kann man eben nicht erklären — sie stehen auch nicht im Widerspruch zur Natur, höchstens zu der Natur, die wir zurzeit mit unseren schwachen Kräften erkannt haben. Gerade der Glaube schaffe, wie unzählige Beispiele beweisen, Wunder der Liebe, der Selbsterleuchtung, der Aufopferung, der Treue. Auf Antrag des Grafen zu Dohna-Findenstein wurde beschlossen, den Vortrag drucken zu lassen, um ihn weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Einen zweiten Vortrag hielt Kreisjudeninspektor Hütkerauch über Schule und Haus, in dem er zeigte, wie verschieden die Ansichten über Zweck und Aufgabe der Volksschule in den einzelnen Interessengruppen des Staates sind. Während die einen möglichst viel Kenntnisse übermitteln wollen, verlangen andere nur ein ganz geringes Maß von Wissen. Redner zeigte dann in seinem Vortrage, wie ideal sich das Verhältnis zwischen Schule und Haus gestalten könnte.

**Osterode, 15. September.** (Im 94. Lebensjahre) ist die Lehrerin Marie Schütte in Osterode gestorben. Sie war die älteste lebende Person in Osterode.

**Gumbinnen, 14. September.** (Die Stadtverordnetenversammlung) genehmigte in ihrer letzten Sitzung die Einrichtung des beim Realgymneubau erübrigten Grund und Bodens zu einem Sport- und Spielplatz.

**Königsberg, 13. September.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) kam eine Petition von Holz und Genossen und die des Vereins liberaler Arbeiter und Bürger zur Sprache, die beide Maßnahmen zur Verringerung der Fleischnot beantragten. Ein dazu von der sozialdemokratischen Stadtverordneten gestellter Antrag, der Magistrat möge den Einkauf von Fleisch und dessen Wiederverkauf zum Selbstkostenpreis in eigene Regie nehmen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die städtische Verwaltung zu schwerfällig sei, um mit einiger Aussicht auf Erfolg derartige gewerbliche Unternehmungen durchzuführen zu können. Dagegen wurde beschlossen, in geeigneter Weise an die Staatsregierung, ev. auch an den Reichstag, mit dem Erlauchen heranzutreten, die zur Beseitigung des Fleischmangels notwendigen Maßnahmen baldmöglichst zu treffen.

**\* Königsberg, 14. September.** (Schwerer Unfall.) Auf einem Spazierritt kam der Privatdozent Dr. Altenberger mit seinem Pferde, welches vor der Elektrischen leuete, zu Fall, er erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und einen Bruch der Kniekehle. Eine vorher von dem Pferde überannte ältere Dame trug eine schwere Kopf-wunde davon.

**r. Argentan, 15. September.** (Turnverein. Geflügelcholera.) In einer Vorstandssitzung des Turnvereins wurde beschlossen, das Stützungsfest durch turnerische Vorführungen und Tanz am 2. Oktober zu feiern. Vonzeit zuzeit sollen auch im Verein interessante Vorträge über turnerische Angelegenheiten gehalten werden. — Beim Einkauf von Geflügel ist Vorsicht nötig, da allem Anscheine nach die Geflügelcholera unter den Tieren herrscht. Mehreren Bürgern, die Enten vom Markte kauften, sind diese gefallen. Einer verlor sogar 10 Stück auf einmal. Jedenfalls handelt es sich um russische Enten.

**N Jordan, 14. September.** (Haftentlassung. Ein Alter von 102 Jahren erreicht.) Der in der Nacht zu Dienstag auf dem Gehöß der Galtwirth Witwe Geise hieselbst festgenommene Arbeiter Rogalski aus Bromberg, den man im Verdacht hatte ein Einbrecher zu sein, wurde wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen. — Heute wurde hier die Witwe Frau Tine Rosenbaum beerdigt, welche das respectable Alter von 102 Jahren erreicht hatte. Frau R., welche nur 5 Tage krank gewesen ist, war bis zuletzt rüstig und im vollen Besitze ihrer Geisteskräfte. Noch im Alter von 80 Jahren hatte sie allein eine Reise nach Amerika zu ihren dort wohnenden Kindern gemacht. Sie kam aber bald zurück, weil es ihr im Dollarlande nicht gefiel.

**Luiseufelde, Bezirk Bromberg, 15. September.** (Die Maul- und Klauenseuche in Valentinowo.) Viehverlust infolge Fütterns mit frischen rohen Kartoffeln.) Die Maul- und Klauenseuche in Valentinowo hat trotz der

haften Kaste! Ich bin aus ganz anderm Teig gemacht, natürlich!“

„Aber Max, wie aufgeregt du gleich wieder bist!“ sagte Hertha erschrocken. „Es war ja nicht meine Absicht, dich zu kränken, behüte Gott! Du mußt auch nicht jedes Wort anders auffassen, wie ich es meine!“

„O, ich weiß, wie du es meinst!“ rief er erbittert: „Für dich bleibe ich immer der Herausgekommene, der Fremdling! Du hast mich geheiratet — du liebst mich zwar — allein, so einen gewissen Abstand möchtest du doch stets aufrecht erhalten zwischen uns! Der Mann meiner Frau soll ich sein, ich, ein Künstler von meinem Schlage! Es ist einfach zum Lachen, wenn es nur nicht so traurig wäre!“

„Ach Max, wir wollen doch nicht wieder streiten!“ bat Hertha sanft: „Seute bin ich erst gekommen und in deinen Briefen hast du mir doch hundertfach Ruhe und Frieden versprochen!“

„Streite ich denn?“ fragte er entrüstet: „Die Schuld liegt doch immer an dir! Von jeher hat sie an dir gelegen! Ich bin der Mann, aber was ich auch sage und anordne — mein Wille gilt dir nichts!“

Hertha seufzte. Der alte, müde Zug trat wieder in ihr Gesicht, den das ruhige Leben auf dem Lande fast vernichtet hatte.

„Ich kann nicht dafür, wenn deine Anordnungen so wenig gerecht und vernünftig sind!“ sagte sie dann bekümmert: „Sonst würde ich sie wirklich gern befolgen!“

„Das alte Lied!“ rief er von neuem aufgebracht: „Stets mußt du eine Gegenrede haben! Daß du nur ja immer das letzte Wort hast! Das ist Frauenlogik! Das kennt man! Saha!“ Er lachte spöttlich auf.

umfassenden Spermafragen sich weiterverbreitet und auf zwei Gehöfte der Landgemeinde Chrostowo übergriffen. Festgestellt wurde die Seuche in Chrostowo durch einen hieselbst vom Ministerium stationierten Tierarzt, dem die Untersuchung der sämtlichen Viehstände der Umgegend obliegt. Die Bestimmung, jeder Viehbesitzer den Ausbruch der Seuche sofort polizeilich zu melden hat, wird immer noch nicht genügend beachtet, trotzdem die Unterlassung der Meldung sehr bestraft wird; es kann nur jedem Viehbesitzer geraten werden, die Krankheit stets sofort zu melden. — In Freilagheim sind dem dortigen Gemeindevorsteher M. zwei wertvolle Pferde eingegangen. Der Knecht hatte die Pferde gegen die ausdrückliche Anordnung mit frischen rohen Kartoffeln gefüttert und die Tiere in diesem ungewohnten Futter geplagt. Vor dem Füttern mit rohen Kartoffeln kann nicht genug gewarnt werden.

**Strelno, 13. September.** (Einen schrecklichen Tod) erlitt der Arbeiter Johann Bidowski aus Treblimowo. Er war mit dem Besetzten des Treibriemens an der Dampfsechsmaschine beschäftigt, als er von dem großen Betriebsrade erfasst und zermalmte wurde. Der Unglückliche hinterließ eine Witwe und mehrere unversorgte Kinder.

**Posen, 14. September.** (Ruppelneß.) Der Ruppelneß ist es gelungen, im Hause Breslauerstraße Nr. 20 ein Ruppelneß auszuheben, in dem zahlreiche Angehörige des polnischen Hochadels und der höheren Gesellschaften aus Stadt und Provinz verkehrten. Gegen die Wohnungsinhaberin, eine angebliche Gräfin Savoninowa, ist bereits ein Strafverfahren eingeleitet. Eine Anzahl ist bereits ein Strafverfahren eingeleitet. Eine Anzahl ist bereits ein Strafverfahren eingeleitet. Eine Anzahl ist bereits ein Strafverfahren eingeleitet.

**Stargard i. Pom., 14. September.** (Rathes Ende.) Im Rival wurde Dienstag der beim Grenadier-Regiment Nr. 9 zu einer Übung eingezogene Reserveoffizier Gymnasialoberlehrer Schulze aus Stargard vom Herzschlage betroffen. Er starb alsbald.

## Die Cholera in Marienburg.

An Cholera erkrankt und nach dem Diaconissen-hause überführt wurde im Laufe des Mittwochnachmittags in Marienburg der 18 Jahre alte Arbeiter Anton Zolowski aus Willenberg, der mit dem inzwischen verstorbenen Ziegeleiarbeiter Lange in der Ziegelei des Herrn Schlamp-Schloß Rathhof beschäftigt war. Am Donnerstag wurde dem Krankenhause als choleraverdächtig eingeliefert der Ziegeleimeister Lorenz.

Regierungspräsident Foerster aus Danzig und Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner aus dem Ministerium sind mit zwei Räten in Marienburg eingetroffen; sie begaben sich Donnerstag Vormittag mit den Herren Medizinalrat Dr. Seemann aus Danzig, Kreisarzt Dr. Freige, stellv. Landrat Frhr. v. Ziegeler, mehreren Marienburger Ärzten, dem zweiten Bürgermeister und sämtlichen Mitgliedern der städtischen Gesundheitskommission nach dem Choleraquartier in Rathhof, wo eine Disposition vorgenommen wurde. Daran schlossen sich eine längere Beratung im Krankenhause und ein Besuch der Absonderungsräume an. Das Ergebnis der Beratungen war, daß alle Maßnahmen getroffen sind, um die wenigen Fälle von Choleraerkrankung auf ihren Heil zu beschränken. Es besteht nach Ansicht der Teilnehmer an der Beratung für die Stadt Marienburg kein Grund zu Besorgnissen.

Die im Medizinalamt zu Danzig ausgeführte bakteriologische Nachprüfung der Darmsäfte des verstorbenen Fischer und des kleinen Dombrowski wurde am Donnerstag Vormittag beendet und bestätigte den Verdacht auf echte Cholera. Damit ist nunmehr im dritten Falle Cholera als Todesursache festgestellt. Am Donnerstag gingen von 15 weiteren unter Choleraverdacht Erkrankten Untersuchungsproben bei dem Medizinalamt ein. Die vorläufige mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß es sich um eine kleine Zahl wirklich choleraverdächtigter Fälle handelt.

Hertha war nahe daran, ihm eine heftige Antwort entgegen zu schleudern, nur mit äußerster Mühe bezwang sie sich.

Carenz stand am Fenster und trommelte erregt mit den nervösen Fingern gegen die Scheiben.

„Das hat man nun davon!“ schalt er weiter: „Die ganze Zeit habe ich mich auf dein Kommen gestreut und das Haus für dich mit Blumen ausgeschmückt, und kaum bist du da, — ist der gnädigen Frau wieder alles nicht recht!“

„Das wußtest du doch wohl, Max, daß ich Betty recht vermissen würde!“ sagte Hertha: „Eine Person, die man so viele Jahre um sich gehabt hat! Aber, es läßt sich jetzt ja doch nichts ändern! Wir tun also besser, darüber zu schweigen. Laß es denn gut sein!“

Carenz gab keine Antwort und Hertha ging aus dem Zimmer.

Ihr Herz war voll Sorgen. Was mochte sich alles, während ihrer, immerhin ziemlich langen Abwesenheit zugetragen haben?

Halb mechanisch — in Gedanken versunken, betrat sie den kleinen Musiksalon, welcher meist nur für Gesellschaften benutzt wurde.

Eine eigentümliche Luft schlug ihr entgegen, durchschwängert von einem seltsam starken Parfüm, wie es elegante Frauen zu lieben pflegen.

Herthas Herzschlag stockte. O, dies Parfüm kannte sie!

Und was war das?

Auf einem kleinen Tisch seitwärts neben dem Flügel stand eine geleerte Champagnerflasche und ein paar Weingläser lagen zerbrochen daneben.

(Fortsetzung folgt.)



### Bekanntmachung.

#### Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermessstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr Juli-September 1910 beginnt am

Montag den 12. September d. J.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Ausnahme beauftragten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ableserzettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, in Empfang genommen werden.  
Thorn den 8. September 1910.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

In unserem Secretariat wird zum 1. Oktober d. J. die Stelle eines **Schreibers**

frei.  
Jüngere, zuverlässige Leute von guter Führung und mit guter Handschrift können sich mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bei unserem Obersekretär Herrn Behrendt während der Dienststunden - Rathaus Zimmer Nr. 50 - melden.  
Thorn den 15. September 1910.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Konzeff-Bildungsanstalt

mit Ainderkasten.

Anmeldungen nehme bereits entgegen. Ebenfalls selbst.

Schreibmaschine- u. Stenographie-Unterricht erteilt

Wwe. E. Zimmermann, geb. Ernesti, Coppenhauerstraße 11, pt.

#### Auf Majorat Bellschwig bei Rosenberg

stehen für Winter 1910/11 zum Verkauf an Holzern:

1. ca. 10 Morgen 90-110 jährige Kiefern,
  2. ca. 5 Morgen 70-80 jähriger gemischter Bestand (Birken, Kiefern, Buchen),
  3. 4-500 Stück Birkenstangen und einiges Erlenholz.
- Preise pro Festmeter. Zopfstärke von 10 cm an und darüber.  
Anmeldungen für Forstverwaltung an Oberinspektor Werner.

## Gardinen

neuester Art.

### Größte Auswahl.

Billigste Preise.

### Gardinen-Fabrik-

### Niederlage

### Chlebowski,

### Breitestr. 11,

Ecke Brückenstr.

## + Ehe- + Leute.

### Hygienische Neuheiten!

Bester Schutz gegen die Gefahr der Keimübertragung durch die Hand. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschlossen ohne meine Firma.

Hyg. Verbandhaus Paris.  
F. Gabel, Paris, Stabstr. 5.

### Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten 20  
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verl. Kostenf. Musterbuch Nr. 172.  
Gebrüder Ziegler, Bismarckstr.

### Original-Blutwein

per Flasche 1,50 Mk.  
empfehlen

W. Gawroch, Thorn, Brückenstr. 22.

### Keine Ratte! Keine Maus!

bleibt leben. Legen Sie Ackerlös aus. Wirkung frappant. à 50 Pfg. nur bei **Adolf Majer, Drogerie.**

### Zu verkaufen

Goldene Herren- und Damenuhren, silberne Uhren, Brillantringe, Damen- und Herrenketten, gute Fahrräder, Schreibmaschine und Betten stehen zum Verkauf

**Thorner Leihhaus,**  
Brückenstr. 14, 2. Et.

### Zu verkaufen:

**1 Gartenpavillon**

aus meinem Garten Wellenstr. 11.  
**B. Hozakowski, Thorn,**  
Brückenstraße 28.

### Ein Sopha billig zu verkaufen

Breitestraße 21, Hof.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

#### „Bekanntmachung.“

Die Führer von Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Kraftmädeln) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die vor dem 1. April 1910 ausfertigten Zeugnisse zum Führen von Kraftfahrzeugen nach § 40 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 (R.-G.-Bl. S. 389) nur bis zum 1. April 1911 Gültigkeit haben, und daß die Inhaber solcher Zeugnisse bis zum 1. Oktober 1910 die Erteilung eines neuen Führerscheines zu beantragen haben.

Diese Anträge sind bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde rechtzeitig vor dem 1. Oktober 1910 zu stellen.

Den Anträgen ist beizufügen:

1. eine Photographie des Führers (Druckbild in Visittformat, unaufgezogen),
  2. das Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, die seine Fähigkeit, ein Kraftfahrzeug sicher zu führen, beeinträchtigen können, insbesondere hinsichtlich des Seh- und Hörvermögens,
  3. das alte Führerzeugnis und
  4. eine polizeilicherseits beglaubigte Abschrift der Bescheinigung über die Zulassung des z. Bt. von dem Antragsteller geführten Kraftfahrzeuges.
- Die Ortspolizeibehörden haben die Anträge, wie bereits oben bemerkt, entgegenzunehmen, das alte Führerzeugnis (Anlage B) nach Aufsertigung einer dem Antrage beizufügenden Abschrift dem Antragsteller sofort zurückzugeben und den Antrag demnachst mir vorzulegen.

Bei Einreichung der Anträge haben die Ortspolizeibehörden folgende Angaben zu machen:

- a) Name und sämtliche Vornamen (Namen unterstrichen), Stand, Wohnort, Geburtsort und Geburtsort des Antragstellers,
- b) ob gegen den Antragsteller Tatsachen vorliegen, z. B. schwere Eigentumsvergehen, Reue zum Trunke oder zu Roheitsvergehen, die ihn als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen erscheinen lassen, und
- c) welcher der nachstehenden drei Klassen von Kraftfahrzeugen das z. Bt. der Antragstellung von dem Antragsteller geführte Kraftfahrzeug angehört:
  1. Kraftmädel,
  2. Kraftwagen mit einem betriebsfertigen Eigengewichte von mehr als 2,5 Tonnen,
  3. Kraftwagen mit einem betriebsfertigen Eigengewichte bis zu 2,5 Tonnen,
    - a) bis zu 10 PS (Leistung des Motors oder der Maschine),
    - b) über 10 PS (Leistung des Motors oder der Maschine).

Marienwerder den 5. September 1910.  
Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Thorn den 13. September 1910.

### Die Polizei-Verwaltung.

## Kokspreise.

Grober Koks kostet bis auf weiteres 1.10 Mk. pro Zentner ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.  
Thorn den 11. September 1910.

### Städtische Gaswerke.

## ~ ~ Koks ~ ~

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Fenerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfmaschinen sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dampf- und Wassergas-) und Sauggasmotoren zc. hat abzugeben

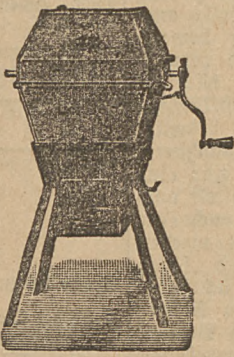
### Gaswerk Thorn.

In unserem Verlage ist erschienen und zum Preise von 50 Pfg., auch durch die Buchhandlungen zu beziehen:

## Festspiel

zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Regiments 61 von A. von Lilienron.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.



## John's Vollampf-Waschmaschinen

liefern zu Fabrik-Preisen  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung.

## Wrauringe

lagenlos (ohne Lösung), D. R.-Pat., in massiv Gold gestemp., à Paar von 12-60 Mk. stets vorrätig, in goldplattiert von 4 Mk. an, Gravierung frei. Grösste Auswahl in  
Braut-, Hochzeits- und Patengeschenken,  
Uhren in allen Ausführungen unter langjähr. Garantie.

Reparaturen sauber und billig.

**Louis Joseph, Uhrmacher,**  
Seglerstrasse 28. — Telephon 589.

## Fliesenarbeiten,

Wand- und Bodenbeläge führen billigst aus und halten Fliesen sowie altdeutsche Oefen

ständig auf Lager. Auf Wunsch sehen altdeutsche Oefen ohne Staubverursachung transportabel in ca. 4 Stunden in Wohnräumen auf

**Aug. & Ant. Barschnick,**  
Zöpfermeister,  
Bankstr. 2. — Araberstraße 8.  
Fernsprecher 588.

## Geschäfts-Verlegung.

Mit Heutigem teilen wir unserer werten Kundschaft ergebenst mit, dass wir mit dem 25. September d. Js. unsere Kontor- und Lagerräume von Culmerstrasse 9 nach

Heiligegeiststr. 7-9

verlegen.  
Unsere rühmlichst bekannten, mit der Staatsmedaille und mit goldenen Medaillen prämierten

ff. Englischbrunnen-Biere

halten wir in feinsten Qualität nach wie vor angelegentlichst empfohlen.

**Brauerei Englisch Brunnen, Elbing,**  
Zweigniederlassung Thorn.  
Telephon Nr. 123. — — — Telephon Nr. 123.

## \* Ausverkauf \*

wegen Umzug und Räumung meines großen Lagers

in

Glas, Porzellan, Steingeschirr,  
Galanterie-, Luxus- u. Spielwaren

## 20 Proz. Preisermässigung.

Zu dem nie wiederkehrenden Gelegenheits-Einkauf ladet ganz ergebenst ein

**Gustav Heyer, Breitestr. 21.**

## Zur Theatersaison

empfehle  
Schicke Abendmäntel Pariser Modelle,  
in Seal-Bisam u. engl. Stoffen mit Pelzfutter.  
Elegante Damen-Jaketts  
in allen Fellarten am Lager.  
Fernruf Nr. 245. **O. Scharf, Breitestrasse 5.**



### Spezialität: Stobbe's

extrafeiner

### Machandel Nr. 00

sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des echten Tiegenghöfer Machandels

### Heinr. Stobbe, Tiegenghof,

Dampf-Destillation, Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik. Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter: **Walter Güte, Thorn,** Altstadt, Markt 20.

## Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfehlen  
**G. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.**  
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

## Warta-Seife

besitzt außer allen Vorzügen

garantiert reiner

**Kern-Seife** noch einen Hauptvorzug, das Pfundpalet

Warta-Seife kostet **35 Pfg.**

**J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,**  
Altstadt, Markt 35.

Neuer Elektromotor  
billig zu verkaufen.  
Feinsehwerk Lewinski,  
Schuhmacherstr. 17.

Gut erhaltene Möbel wegen Todesfall zu verkaufen  
Brombergerstr. 61, 50 Zentner

## Pflaumen

zu Einmachzwecken sehr geeignet, billig zu verkaufen

Sluday bei Gollub Wehpt., Fernruf Nr. 12.

Verschiedene gebrauchte Möbel zu verkaufen  
Bismarckstr. 16.

## Leichtes Spazierfuhrwerk

billig zu haben bei  
A. Dannenberg, Kasernenstr. 11/13

## Kleine Buchstube,

7 1/2 Jahre, sofort billig zu verkaufen.  
Bismarckstr. 16.  
Besitzer **Hoffmann.**

## Das Hausgrundstück Katharinenstr. 3

— Hypothek Nr. 205 a. Neustadt — wird hiermit preiswert zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft erteilt

**Kapelke, Strobandstr. 17, 2.**

## Gut erhaltene Möbelbank

zu verkaufen bei  
Beliger Paetsch, Weisshöferstr. 3.  
200-250 Zentner

## gute Kartoffeln

(Raffstrone) zu sofortiger Lieferung zu kaufen gesucht. Muster mit Preisangabe frei Wagon erteilt

**Lüttmann, Krübitz.**

## Repositorium

nebst Lombard und Schantöffern zu verkaufen  
Brombergerstr. 85, pt.

## Ein Landgrundstück

20 Morgen groß, bei Dittloschin gelegen, von sofort billig zu verkaufen.

Angebote unter **H. P. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse“ innerhalb 8 Tagen erbeten.

## Zu kaufen gesucht

Gesucht zu mieten oder zu kaufen:

**1 Gartengrundstück**, 2-3 Morgen, in der Nähe der Stadt, B. Hozakowski, Thorn.

und dazu pol. Bilder-Spinn zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. B. 54** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Gut erh. Schreibstuhl** geeignet für ein Kolonialwaren-Geschäft, billig zu verkaufen  
Araberstraße 8.





